Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 251 | **Bromberg,** Donnerstag, den 29. Oktober 1936. | **60. Jahrg.**

Poniatowskis Agrarpläne.

I.

Minister Poniatowski, der augenblicklich verantwortliche Leiter des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform, hat sozusagen zum Abschluß einer Informationsreise durch Oberschlesien und Westpolen in Warschau sein „Bevölkerungsprogramm der Zukunft“ entwickelt. Es gab und gibt anscheinend in den maßgebenden Kreisen der Regierung und des Polnischen Parlaments Zweifler, die den von Minister Poniatowski gepriesenen Weg der zukünftigen „gesünderen Bevölkerungsstruktur“ Polens nicht beschreiten wollen.

Zweifler sind gefährlich und können, je nach dem Grad ihres Einflusses, das Sozialisierungsprogramm selbst eines Ministers in Frage stellen. Deshalb war es ratsam, die bereits sichtbaren Anfänge der aufgestellten Pläne „am lebenden Objekt“ zu demonstrieren. Ein Sonderzug brachte die aus Vertretern der Regierung und des Parlaments bestehende Besichtigungskommission durch die bevölkerten Gegenden Oberschlesiens und der Wojewodschaft Krakau nach Westpolen. Innerhalb von achtundvierzig Stunden waren die Studienreisenden in Gdingen.

Zwischendurch gab es für wenige Stunden in Bromberg einen Aufenthalt. Minister Poniatowski entwarf vor den Herren der Kommission schnell noch einmal seine Pläne, polemisierte über den Vor- und Nachteil dieser oder jener Maßnahme der Agrarreform, und dann ging es im Kraftwagen durch den Kreis Bromberg, Schwetz, Culm und teilweise auch durch den Briesener Kreis. Die jeweiligen Wójts und Kreisaufsichtsbehörden hatten schwere Tage, weil die Straßen und Wege, welche die Studienkommission berührten, in gutem Zustand angetroffen werden sollten. Siedler, Bauern und vor allem Gutsbesitzer hatten sich mit Spann- und anderen Diensten recht wacker an dieser Arbeit zu beteiligen; und sie taten es auch.

In wenigen Stunden war diese Aufregung für die jeweilig verantwortlichen Stellen der Kreise vorbei. Man hatte Siedlungen besichtigt, die durch die Parzellierung geschaffen worden sind, man hatte hier eine kleine Molkerei, dort irgend eine aus öffentlichen Mitteln finanzierte Arbeit gesehen — und dann ging es weiter nach Gdingen.

— Und nun hat Minister Poniatowski gleichsam als Erläuterung des Anschauungsunterrichtes dieser Reise seinen Vortrag in Warschau über die künftige Parzellierungs- und Siedlungsaktion gehalten. Die ebenfalls auf Grund des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 zur Agrarreform gehörenden Teilfragen, wie z. B. die Meliorationen, hat der Leiter des Landwirtschaftsministeriums nur gestreift. Das ist ein Gebiet, auf welchem vielleicht noch viel zu machen wäre in Polen. Es würde vielleicht dadurch Boden geschaffen werden können, der eine neue, nicht unerhebliche Neuschaffung von Volksvermögen darstellen würde. Aber diese Aufgabe ist undankbar und schwierig, sie reicht zu tief in die verworrenen Fragen unseres Arbeits- und Kapitalmarktes. Sie wartet immer noch auf den großen fähigen Kopf, der daraus für Polen noch eine wahre Fundgrube wirtschaftlicher Möglichkeiten schaffen wird.

Minister Poniatowski hat eine ganz andere Idee. Meliorationen und ähnliche Dinge sind für ihn nur Nebensache. Ihn beherrscht der Plan einer „Änderung der Agrarstruktur“. Und die Änderung soll die Lösung des Bevölkerungsproblems schlechthin bringen. Also: Aufteilung der kultivierten Anbauflächen und Siedlung!

Der Plan scheint auf den ersten Blick außerordentlich einleuchtend. Die Übervölkerung des Dorfes ist vorhanden, vorhanden ist ebenso ein bestimmter Landvorrat, also — Parzellierung! Man hat 135 000 neue Wirtschaften innerhalb von 17 Jahren geschaffen und man hat 800 000 Menschen untergebracht, wenn man sechs Personen für den Betrieb rechnet. Dazu brauchte man mehr als 2,3 Millionen Hektar. In den kommenden Jahren soll nach derselben Art verfahren werden, allerdings in einem beschleunigten Tempo, solange, bis die Städte in der Lage sein werden, den ganzen natürlichen Zuwachs des Landes aufzunehmen.

In diesem mehr als einfachen Rechenexempel liegen die Trugschlüsse. Und warum? In erster Linie darum, weil der Agrar-Siedlungs- und Bevölkerungsplan Poniatowskis von falschen, für die Zukunft Polens nicht ungefährlichen Voraussetzungen ausgeht.

Wenn es nun der Wunsch des Herrn Ministers ist, daß durch die Landaufteilung die Übervölkerung des Dorfes behoben wird, dann setzen wir einmal den Fall, daß nach dem heutigen Stand der Dinge genügend Landvorrat vorhanden ist, um die Übervölkerung des Dorfes restlos zu beseitigen. (Das wäre allerdings der Idealzustand, der leider nicht Tatsache ist.) Für welche Zeit wäre dann die Übervölkerung des Dorfes beseitigt? Höchstens für die Dauer einer Generation, denn Herr Poniatowski hat uns mit seiner Statistik selbst den Berechnungsschlüssel in die Hand gedrückt, weil er pro Siedlungsbetrieb die hohe Zahl von sechs Personen rechnet. In der Zwischenzeit rechnet Minister Poniatowski mit der Möglichkeit, daß die Städte durch die Ankurbelung der Industrie den Bevölkerungsüberschuß aufnehmen werden. Ein Plan, der sich zum Teil auf eine „glückliche Fügung“ stützt. Darin liegt seine besondere Gefahr. Wenn eine so revolutionäre Umwälzung der Sozial- und zugleich der Wirtschaftsstruktur Polens selbst im idealsten Fall nur für die Dauer einer Generation berechnet ist, dann ist eine solche Umwälzung wohl eine Erschütterung, niemals aber die Vorstufe zu einer wirklichen Besserung einer Bevölkerungsstruktur.

Der Idealzustand des genügenden Landvorrates ist aber nicht gegeben. Innerhalb von 17 Jahren sind durch die Landaufteilung etwa 800 000 Menschen untergebracht worden. Der jährliche natürliche Bevölkerungszuwachs beträgt aber in den letzten Jahren durchschnittlich 450 000. Minister Poniatowski hat demnach durch seinen Plan der Beseitigung der Übervölkerung des Dorfes das typische Wettrennen des Igels mit dem Hasen begonnen. Mag er auch in den kommenden Jahren durchschnittlich 200 000 Hektar aufteilen, mag er dadurch 40 000 neue Siedlungsbetriebe für insgesamt 240 000 Menschen schaffen, so bleibt er bevölkerungspolitisch — abgesehen von den enormen Finanzschwierigkeiten der Durchführung — immer ein großes Stück im Rückstand. Er wird mit seinem Plan fünf, auch acht Jahre lang dieses Rennen mithalten, um dann im zehnten Jahr schließlich feststellen zu müssen, daß er sich mit seiner Parzellierungs- und Siedlungsaktion nicht als Langstreckenläufer betätigen kann. Im zehnten Jahr einer solchen Politik dürfte Polen mehr als zwei Millionen Menschen haben, die einen noch größeren Landhunger verspüren werden als heute.

Allein von diesem Gesichtspunkt aus gesehen schlägt Minister Poniatowski einen Irrweg ein. Seine Ideen wollen vom agrarpolitischen Standpunkt aus dem enormen Wachstum der Landbevölkerung nachkommen. Er muß damit ins Hintertreffen geraten. Diese Politik stellt Polen nach einer, spätestens aber nach zwei Generationen vor die bittere Tatsache, entweder einen völlig anderen Weg der Bevölkerungspolitik einzuschlagen oder weiter zu teilen und das Wirtschafts-, Kultur- und Sozialniveau des Landes weiter herabsinken zu lassen.

Das ist es gerade, was die Politik Poniatowskis kennzeichnet: nicht eine Förderung des Kulturstandes durch Hebung des Volksvermögens, sondern ein primitives „Sich-Bescheiden“ durch Aufteilung hochkultivierten Bodens!

Minister Poniatowski hat in dieser Beziehung seine Lieblingsthese: die Kleinbetriebe überwinden leichter die Krise, werfen viel schneller Einnahmen ab und fördern die Intensivierung, weil der Kleinbetrieb intensiver bewirtschaftet sein muß. — Wir haben diese These in Bromberg vernommen, sie ist uns aus Warschau wieder zugetragen worden.

Minister Poniatowski mag vielleicht bei dieser These die Landwirtschaft der Ostgebiete und seiner eigenen Heimat vor Augen haben. Wir wissen, daß es dort Latifundien gibt, die nahezu brach liegen. Daß unter solchen Voraussetzungen der selbst schlecht bewirtschaftete Betrieb des Klein- und Kleinstbesitzers nahezu „intensiv“ bewirtschaftet erscheint, ist einleuchtend. In den Westgebieten findet Herr Poniatowski jedoch grundsätzlich andere Verhältnisse vor. Er hätte sie feststellen können, wenn er nicht nur die Siedlungen seiner aus Krakau hierher verpflanzten Landsleute, sondern zum Vergleich die Wirtschaften der alteingesessenen Landbevölkerung besucht haben würde. Der Herr Minister dürfte aber selbst bei diesem praktischen Vergleich bei seiner These bleiben, denn er glaubt dafür statistische Zahlen sprechen zu lassen. Und zwar: der Großbesitz Polens (über 50 Hektar) liefert 52 Prozent des gesamten Getreides, der Kleinbesitz (bis 50 Hektar) 48 Prozent. An Züchtereiprodukten liefern die Großbetriebe 18 Prozent, die

Sowjetminen im Mittelmeer.

Die gesamte Schiffahrt durch Minensperre um Barcelona gefährdet.

Die fieberhaften Vorbereitungen Sowjetrußlands, die Bolschewisten in Spanien mit Waffen, Munition und Lebensmitteln zu versorgen, beginnen sich in gefährlicher Weise für die Schiffahrt im Mittelmeer auszuwirken. Nach einer Meldung aus Palma de Mallorca haben vor einigen Tagen in der Bucht von Barcelona Fischer zwei treibende Minen aufgefunden, die sowjetrussischer Herkunft sind. Nähere Nachprüfungen ergaben, daß die roten Machthaber in Barcelona dazu übergehen, eine Minensperre um den Hafen zu legen, mit der sie etwaigen Angriffen der Seestreitkräfte der Nationalen Regierung vorbeugen wollen. Diese Minen sind aber ohne jede Sachkenntnis gelegt worden, so daß sie sich jetzt bereits losgerissen haben und frei im Mittelmeer umherschwimmen.

Die Nationale Regierung andererseits hat sich von der Notwendigkeit überzeugt, daß im Interesse einer möglichst schnellen Beendigung des Bürgerkrieges eine wirksame Unterbindung der sowjetrussischen Unterstützungen erforderlich ist. Da diese vornehmlich über Barcelona gehen, hat der Generalstab der nationalistischen Armee, wie verlautet, sich entschlossen,

über den Hafen von Barcelona eine Blockade zu verhängen,

die durch U-Boote durchgeführt werden soll. Die U-Boote sollen den Auftrag erhalten, alle Schiffe zu versenken, die sich ohne Erlaubnis der Nationalen Regierung dem Hafen der spanischen Ostküste nähern.

Eine offizielle Bestätigung dieser Meldungen, deren weittragende Bedeutung im Falle der Richtigkeit auf der Hand liegt, steht noch aus. Jedoch nimmt der Londoner Korrespondent der „Schlesischen Zeitung“ an, daß solche Maßnahmen spätestens nach dem Fall von Madrid zur Durchführung kommen werden, da die Regierung in Burgos nicht daran denkt, sich Katalonien durch die Bolschewisten entreißen zu lassen. Im übrigen setzt die Spanische Nationale Regierung ihre planmäßige Aufbauarbeit fort. Die schon vor längerer Zeit angekündigte Autonomie Spanisch-Marokkos dürfte vor der unmittelbaren Verwirklichung stehen. Dem Vernehmen nach ist am 21. Oktober in Tetuan ein Abkommen zwischen dem Vertreter der Nationalen Regierung und den Notabeln von Spanisch-Marokko unterzeichnet worden, durch das die marokkanische Kolonie ein Autonomiestatut erhält. Aus diesem Schritt ergeben sich eine Fülle schwieriger internationaler Fragen, da Rückwirkungen auf Französisch-Marokko nicht ausbleiben können. Die französische Herrschaft in Marokko steht ohnehin auf schwachen Füßen, und die arabische nationalistische Bewegung erhält durch das Entgegenkommen der Spanier natürlich erheblichen Auftrieb, der sich in gleichen Forderungen an die französische Adresse geltend machen wird.

Zwei Sowjet-Luftschiffe abgeschossen.

Nach einer Meldung des Senders Teneriffa stieß ein Jagdflugzeug der Nationalen Armee bei einem Erkundungsflug in der Gegend von Madrid auf zwei Luftschiffe, die der Madrider Regierung gehörten. Das Flugzeug griff in etwa 3000 Meter Höhe die beiden Luftschiffe von oben mit Maschinengewehrfeuer an. Die Luftschiffe stürzten beide brennend ab. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um Luftschiffe sowjetrussischer Herkunft handelt, die vor kurzem über Alicante nach Madrid gekommen sind. Nachdem die Roten ohnehin nahezu ihre sämtlichen Flugzeuge verloren haben, dürfte die Zerstörung ihrer beiden Luftschiffe sie vernichtend treffen.

Marxistisches „Frühgemüse“ explodiert.

Die Untersuchung der geheimen Granatenbestellungen bei Lyoner Industriellen zieht immer weitere Kreise. Bisher ist es allerdings noch nicht gelungen, den Hauptauftraggeber zu fassen, dessen Identität jedoch feststehen soll. Es soll sich um einen aus Lyon stammenden ehemaligen Flieger, Louis Menol, handeln, der lange Zeit in einer Pariser Fabrik tätig war, und der seit vier Tagen aus seiner Pariser Wohnung verschwunden ist. Sowohl Menol wie auch der Zwischenträger Christophe sollen marxistischen Kreisen nahestehen.

Inzwischen wird das Mißgeschick eines mit „Frühgemüse“ beladenen Lastkraftwagens bekannt, der auf der Fahrt bei Narbonne eine Panne hatte. Der Wagen schlug um, und das sonderbare „Frühgemüse“, das in Wirklichkeit aus Granaten bestand, explodierte.

Fast 50 Millionen Rubel für Madrid.

Die „Spenden“, die unter dem Druck der staatlichen Gewerkschaften zugunsten der spanischen Marxisten aus der notleidenden Bevölkerung der Sowjetunion herausgepreßt worden sind, haben bereits den Betrag von insgesamt 47 595 318 Rubel erreicht. Die Beträge werden auf ein Konto bei der Sowjetrussischen Staatsbank eingezahlt, die die Überweisung des Geldes nach Spanien vornimmt.

Bis 10. Oktober 19 000 Ermordungen.

Ein Madrider Einwohner, dem es trotz aller Schwierigkeiten gelang, nach Burgos zu fliehen, gibt einen erschütternden Bericht über das Leben in der von roten Horden drangsalierten spanischen Hauptstadt. Ein ungeheurer Druck liege über der ganzen Bevölkerung, die ständig in der größten Unsicherheit lebe, da die kleinste Verdächtigung genüge, um ohne Nachprüfung erschossen zu werden.

Die Zahl der bis zum 10. Oktober in Madrid von den roten Horden ermordeten Menschen, die sich niemals etwas zuschulden hätten kommen lassen, als daß sie höchstens den roten Mordbrennern nicht freundlich gesinnt waren, betrage 19 000. (!)

Portugal erkennt Franco an.

Wie in Whitehall inoffiziell mitgeteilt wird, hat Portugal die Nationale Regierung General Francos als rechtmäßige Spanische Regierung formell anerkannt.

Portugal hatte bekanntlich bereits am 24. Oktober die diplomatischen Beziehungen zu der roten Madrider Regierung abgebrochen und seinen Geschäftsträger in Alicante abberufen. Nunmehr ist die portugiesische Regierung noch einen Schritt weitergegangen und bringt damit zum Ausdruck, daß sie in der Nationalistischen Regierung eine völkerrechtliche Persönlichkeit sieht und, — worin die entscheidende Bedeutung dieses Schrittes liegt — einen völkerrechtlichen Verkehr mit all seinen Folgerungen für möglich hält.

Madrid in Sicht!

Sevilla, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Der neue erfolgreiche Vorstoß der Nationalisten, der von General Varela persönlich geleitet wird, schreitet unaufhaltsam fort. Es wurde ein weiterer beachtlicher Geländegewinn erzielt, und einige Ortschaften konnten besetzt werden. Bei dem siegreichen Vormarsch spielt die Kavallerie des tollkühnen Majors Monasterio eine entscheidende Rolle. Das nächste Angriffsziel ist der Madrider Flughafen Getafe, der offen vor den nationalen Stellungen liegt, während im Hintergrund bereits das Häusermeer der Hauptstadt mit bloßem Auge sichtbar wird.

Kleinbetriebe 81 Prozent des Angebotes. Bei der Getreidelieferung überwiegt der Großbetrieb, bei den Züchtereiprodukten aber der Kleinbetrieb. Weil in den ersten Jahren im Siedlungsbetrieb die Schweine-, Vieh- und Geflügelhaltung als schnellere Einkommenförderung bevorzugt wird, aus diesem Grunde ist der Kleinbetrieb, nach Ansicht Poniatowskis, sowohl bevölkerungspolitisch wie volkswirtschaftlich für Polen das Gegebene.

Statistiken muß man aber zu lesen verstehen. Wir können uns gerade der amtlichen Statistiken bedienen, um das Gegenteil nachzuweisen. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes vom Jahre 1931 waren in den Händen des Großgrundbesitzes 25,8 Prozent des Bodens, in der Hand des Kleinbesitzes befanden sich 57,6 Prozent, der Rest „Verschiedene“ betrug 16,6 Prozent. Der Großgrundbesitz hat aber nur 17,3 Prozent landwirtschaftlich genutzter Fläche, so daß also diese 17,3 Prozent mehr als 52 Prozent des gesamten Getreideangebotes und 19 Prozent des Angebotes an Züchtereiprodukten für den einheimischen Markt und für die Ausfuhr liefern.

Beweist dies nicht das Gegenteil von der „Intensivierung des Kleinbetriebes“, so wie sie Herr Poniatowski zu sehen glaubt? Eine Intensivierung der Kleinbetriebe kennen wir aber nur in den Westgebieten, sie konnte hier deswegen Platz greifen, weil hier eine mehr oder weniger gesunde Agrarstruktur bisher vorhanden war, d. h. daß die Verteilung der Groß- und Kleinbetriebe sowohl wirtschaftlich, wie bevölkerungspolitisch richtig war und noch teilweise ist. Wenn trotzdem auch hier manche „Korrektur“ angebracht wäre, dann aber niemals in dem von Minister Poniatowski angestrebten Sinne! Die Art der Parzellierung und Siedlung, wie wir sie täglich beobachten, kann niemals eine Intensivierung der Siedlungsbetriebe zur Folge haben, geschweige denn eine Förderung der landwirtschaftlichen Kultur bringen. Wenn diese Experimente des Herrn Ministers bei der Aufteilung der heruntergekommenen und verwahrlosten Großbetriebe des Ostens Platz greifen würden, dann wäre gegen diese Art der „Kultivierung und Intensivierung“ nichts einzuwenden. Leider aber erstreckt sich diese Arbeit Poniatowskis vornehmlich auf die Aufteilung wirklich gut und oft vorbildlich geleiteter Musterbetriebe mit einem hochkultivierten Boden. Wir wissen, daß die Siedler mit den primitivsten landwirtschaftlichen Methoden arbeiten, wir wissen, daß sie hier bei uns im Westen eine Bodenbearbeitung anwenden, die den Kulturstand des Bodens schon in wenigen Jahren erheblich zurücksetzt. Die These von der „Kultivierung und Intensivierung“, von den „leichteren Einkommensverhältnissen“ der Siedlungsbetriebe nach dem Muster Poniatowskis zeigt schon die Praxis als unhaltbar.

In Bromberg hat Minister Poniatowski diese auch von ihm unleugbare Tatsache mit dem Hinweis beschwichtigt, „daß das Leben der ersten Generation der Siedler keineswegs zu beneiden“ ist. Wir aber sind der Auffassung, daß nicht nur das Leben der ersten Siedlergeneration, sondern auch das der anderen Generationen nicht beneidenswert sein dürfte. Man wird wohl auch hier im Westen lernen, die immer größer werdenden Ritzen der Siedler-Holzhäuser zu verkleben (nach einem Ausspruch Poniatowskis), aber diese neue Fertigkeit in Dingen der östlichen Kultur ist ein Rückschritt, den die Politik Poniatowskis als Voraussetzung hat.

Minister Poniatowski rechnet damit, daß am Ende seiner Agrar- und Bevölkerungspolitik die Industrialisierung und die Aufnahmefähigkeit der Städte stehen wird. Sollte diese erwartete Tatsache dann eintreten, wenn Polen seine Landaufteilung nach diesem Rezept durchgeführt haben wird, dann dürfte es eine soziale und wirtschaftliche Kalamität geben, an der Polen schwer zu tragen haben wird. Wachsende Städte und eine wachsende Industrie brauchen eine Ernährungsgrundlage. Sie wird dann nicht vorhanden sein, weil die Politik Poniatowskis heute einen so gefährlichen Weg beschreitet. Aber noch eins: dann dürfte eine Abwanderung aus den kärglichen Siedlerstellen nach der Stadt einsetzen, die Bodenpreise dürften fallen — und vielleicht diktiert die Praxis und das Leben dann wieder die „Zusammenlegung von Grundstücken“. Sollte die Industrialisierung und der Aufschwung der Städte nicht einsetzen, dann — haben wir nach einer oder zwei Generationen erneut die Übervölkerung des Dorfes. Diese Übervölkerung dürfte dann aber in ihren Folgen schlimmer sein.

Wenn die Voraussetzungen eines Planes falsch sind, dann kann auch der Plan selbst nicht richtig und gut sein!

Regierungsänderung in Sicht.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 27. Oktober.

Von einem bevorstehenden Regierungswechsel in Polen spricht man bereits seit einigen Tagen. Sie erscheint manchen Beobachtern der Bewegungen im innenpolitischen Leben als Vorbedingung und zugleich als erster Akt der Arbeit am Aufbau des neuen Regierungslagers.

Wie das „ABC“-Blatt heute mitteilt, **„hatte Oberst Koc letztens zwei Gespräche mit den maßgebenden Faktoren, wobei die Ansichten der ausschlaggebenden Kreise bezüglich der Ideologie, der Organisation und der politischen Linie des neuen Lagers in Einklang gebracht wurden.“** Wenn diese Mitteilung zutrifft, so hat der vom Obersten Koc und dessen Beratern ausgearbeitete Plan des neuen Lagers, auf das sich das Regime des Staates nunmehr stützen wird, die Billigung der obersten Faktoren des Staates erhalten. Um dieses Lager gemäß dem genehmigten Plan aufzubauen, genügt es keineswegs, die auf das Menschenmaterial, das zum Lager herangezogen werden soll, bezüglichen Fragen zu lösen. Da dem neuen Lager die Idee einer genau umrissenen Fortentwicklung der Machtstruktur zugrunde liegt, kommt der Zusammensetzung der Regierung, unter deren Obhut und Kontrolle der Aufbau des neuen Lagers erfolgen wird, eine ganz besondere Bedeutung zu. Die neue Regierung dürfte durch die Eigenarten und Physiognomien der sie bildenden Persönlichkeiten die Richtung symbolisieren, die das Leben des Staates in der neuen Geschichtsetappe nehmen soll.

Nach den jüngsten Gerüchten soll **der Kriegsminister, General Kasprzycki,** an die Spitze des neuen Kabinetts treten. General Sławoj-Składkowski hatte bei der Übernahme der Regierungsleitung diese selber nur als „Patrouillengang“ bezeichnet, also gewissermaßen als Sondierung des gesamten Staatsterrains, was als Hinweis auf eine dann zu folgende umfassende Operation verstanden werden konnte. Was man damals nur vermutete, erscheint jetzt in viel klareren Umrissen. General Składkowski hat somit für das kommende Kabinett, dem schwere Aufgaben von grundlegender Bedeutung obliegen, das Gelände gesäubert.

Ein Kabinett, an dessen Spitze der Kriegsminister General Kasprzycki träte, würde das Gepräge einer Regierung haben, deren **folgenschwere Entscheidungen unverzügliche Verwirklichung finden sollen.** Was die anderen Mitglieder der neuen Regierung betrifft, so sind bereits Gerüchte im Umlauf, nach welchen es jedenfalls als immer zweifelhafter erscheint, daß z. B. die umstrittene Persönlichkeit des jetzigen Kabinetts, der Landwirtschaftsminister Poniatowski, in sie übernommen werden würde. In Kreisen der Linken befürchtet man auch, daß der jetzige Minister für soziale Fürsorge Zyndram-Kościałkowski der neuen Regierung fernbleiben werde. Als Zeitpunkt der Regierungsänderung wird allgemein **der 11. November** bezeichnet, der Tag, an welchem — nach einem Ausspruch der **„Polska Zbrojna“ — „General Śmigły-Rydz die gesamte Hinterlassenschaft des Marschalls Piłsudski übernehmen wird“.**

An diesem Tage soll auch — wie die Presse erfahren haben will — **eine offizielle, auf das neue Regierungslager bezügliche Erklärung erfolgen.**

*

General Składowski beim Staatspräsidenten.

Am Dienstag 12 Uhr mittags hat der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten, General Składkowski, empfangen und mit ihm eine Konferenz abgehalten, die eine Stunde lang währte.

Schwerer Orkan über der Nordsee.

Seit Montag nachmittag herrscht über der Nordsee und im ganzen Küstengebiet ein schwerer Südweststurm, der am Dienstag mittag in der Deutschen Bucht Orkanstärke annahm. Mit ungeheurer Gewalt trieben die Wassermassen elbaufwärts und überfluteten in kurzer Zeit weite Uferstrecken. Auch das Hamburger Hafenviertel und selbst große Teile der Innenstadt hatten am Mittag einen Wasserstand von rund drei Metern über normal zu verzeichnen. Viele Keller und Geschäfte sind überschwemmt. In der Elbmündung und auf der See lagen viele Schiffe vor Anker und warteten besseres Wetter ab.

Feuerschiff „Elbe I gekentert.

15 Mann ertrunken.

Das Feuerschiff „Elbe I“ ist Dienstag nachmittag bei dem schweren Orkan gekentert. Man ist ohne jede Nachricht von dem Schiff. Nach dem Bericht eines Augenzeugen, des Kapitäns eines englischen Dampfers, wurde „Elbe I“ von einer Grundsee erfaßt und schlug um. An Bord des Feuerschiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, mit deren Tod man rechnen muß. Bergungsdampfer „Hermes“, der von Cuxhaven auslief, mußte unverrichteter Dinge umkehren, da er gegen die grobe See nichts ausrichten konnte.

Schwere Deichschäden.

Der schwere Südweststurm hatte am Dienstag vormittag an der schleswig-holsteinischen Westküste eine neue Sturmflut zur Folge, die fast dieselbe Höhe wie diejenige am vorletzten Sonntag erreichte. An dem Husumer Außendeich wogte die Sturmflut am Dienstag vormittag mit einer Gewalt, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hatte. Der Husumer Pegelstand betrug fast 3,40 Meter über normal. An mehreren Stellen der nordfriesischen Küste strömte das Wasser über die Deiche in die dahinterliegenden Kooge, wo die letzte Sturmflut die Deichkronen angefressen hatte und wo die inzwischen notdürftig ausgebesserten Löcher in den Deichen erneut entblößt wurden. So wurde am Husumer Außendeich und am Nordstranderdamm Arbeitsdienst eingesetzt, der noch während der Sturmflut an den besonders gefährdeten Stellen Ausbesserungsarbeiten vornahm.

In Cuxhaven hat die Flut die Alte Liebe überschwemmt. Im Hafengebiet hat das Wasser wieder die Schwellen der Häuser erreicht. Der alte Hafenbahnhof ist völlig überflutet. Um 10 Uhr vormittags war bereits ein Wasserstand von 2,20 Metern über mittlerem Hochwasser gemessen worden. Die in Cuxhaven stationierten Bergungsdampfer liegen ständig unter Dampf um bei SOS-Rufen sofort auslaufen zu können.

Sturmfahrt der „Queen Mary“

Der schwere Sturm, der seit zwei Tagen über dem Nordatlantik und den englischen Küsten wehte, hat großen Schaden angerichtet. Der englische Riesendampfer „Queen Mary“, der am Montag mit 6 Stunden Verspätung in Southampton eintraf, hatte besonders schwer unter dem Sturmwetter zu leiden. Durch das starke Rollen des Schiffes wurden über 50 Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung verletzt. Zwei Personen, von denen eine einen Schädelbruch erlitt, mußten noch während der Fahrt operiert werden. Gleich nach der Ankunft des Dampfers wurden 6 Verletzte in ein Krankenhaus befördert.

Polens Rolle in Danzig.

Zu Polens Genfer Auftrag für Danzig,

nimmt der Hauptschriftleiter des „Danziger Vorposten“ in einem Leitartikel Stellung, in dem er, einer Meldung unseres Danziger Mitarbeiters zufolge, zum Ausdruck bringt, Polens Haltung lasse die Vermutung aufkommen, „daß Warschau den Genfer Antrag übernommen habe, um Versuche in der Richtung anzusetzen, seine Machtbefugnisse gegenüber Danzig zu verstärken und seine Position im Innern Danzigs selbst auszubauen. Gegen solche Pläne werde die Freie Stadt von vornherein Verwahrung einlegen und es sei anzunehmen, „daß der Präsident des Senats bei dem ersten polnischen Schritt, der diese Tendenz zum Vorschein brachte, den Danziger Standpunkt wiederholt hat, der während der letzten Wochen des öfteren formuliert wurde und der darauf hinausläuft, daß Danzig nicht daran denkt, die polnischen Rechte in Danzig zu erweitern.“

Der „Vorposten“ bezeichnet dann die Kandidatur eines Polen als Nachfolger Lesters als rechtlich unmöglich und gibt der Vermutung Ausdruck, daß Moskau und Paris mit solchen Vorschlägen nur das Danzig-polnische Verhältnis in Spannung bringen möchten. Alle Maßnehmen innenpolitischer Natur der letzten Zeit fielen nicht in das Gebiet der Danzig-polnischen Interessen, denn sie hätten keine Verminderung der polnischen Rechte gebracht. Die Angriffe der polnischen Presse gegen Danzig sollten offenbar die Einleitung neuer polnischer Forderungen bilden. Polen scheine seine wirtschaftlichen Interessen an Danzig dazu benutzen zu wollen, um auf dem Umweg berechtigt erscheinende Wirtschaftsansprüche in Danzig eine stärkere politische Abhängigkeit von Polen zu bringen. Da das Danziger Wirtschaftsleben von Jahr zu Jahr mehr abgenommen habe, seit es auf die Rolle als Handels- und Seestadt Polens abgestellt sei, sei eher Danzig berechtigt, Forderungen wirtschaftlicher Art zu stellen. Die Freie Stadt habe sich die Befriedung des politischen Verhältnisses mit Polen auf wirtschaftlichem Gebiet schon etwas kosten lassen. „Neue Prämien können also nicht mehr gezahlt werden!“

Das Blatt schließt: „Die Danziger Regierung hat sich dahingehend geäußert, daß sie auf die Festigkeit der Danzig-polnischen Beziehungen vertraut und daß sie hofft, die Danzig-polnische Zusammenarbeit werde auch diesen Genfer Antrag verdauen.“

Neuer Leiter der Danziger Senatspressestelle

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Leitung der Pressestelle des Senats ist von der zuständigen Abteilung des Senats für Volksaufklärung und Propaganda, nachdem ihr früherer Inhaber Dr. Woenckhaus schon vor längerer Zeit die Leitung des Danzigers Senders übernommen hatte, nach interimistischer Verwaltung nun wieder neu besetzt worden. Sie ist dem früheren politischen Schriftleiter des „Danziger Vorposten“, Dr. Karl Hans Fuchs, einem Sohne des bekannten Danziger Frauenarztes übertragen worden, der früher auch in Warschau tätig war und als guter Kenner der polnischen Verhältnisse gilt.

Leistungen für das polnische Winterhilfswerk.

Im Ministerium für soziale Fürsorge in Warschau hat unter dem Vorsitz des Ministers Zyndram-Kościałkowski eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Landes-Komitees für die Winterhilfe stattgefunden, in der man sich hauptsächlich mit den von der Bevölkerung zu leistenden Barspenden beschäftigte. Der Ausschuß schlug bei dieser Gelegenheit folgende Skala vor:

Die Geldspenden werden zweierlei Art sein: 1. Gebühren von den Wohnungen als eine allgemeine und einheitliche Zuwendung an den Hilfsfonds. 2. Gebühren von den Umsätzen der Industrie, von den Gewerbescheinen für den Handel und für die übrigen Erwerbsgruppen vom Einkommen, wobei die Beträge unabhängig von den Gebühren von den Wohnungen erhoben werden sollen.

Die individuellen Gebühren vom Einkommen werden demnach die Geistesarbeiter, die freien Berufe, die Immobilieninhaber usw. umfassen, mit Ausnahme der Landwirte, die in Natura spenden werden. Die Beträge werden vom Nettoeinkommen, d. h. nach dem Abzug der Steuern, erhoben werden.

Was die Gebühren der ersten Art betrifft, so werden die Inhaber von Wohnungen, Bureau- und Handelslokalen in den Städten und größeren Ortschaften folgende Sätze zahlen: bei zwei Zimmern — 0,50 Złoty monatlich je Zimmer, bei 3 Zimmern — 1 Złoty monatlich je Zimmer, bei 4 Zimmern — 2,50 Złoty je Zimmer, bei 5 Zimmern — 5 Złoty monatlich je Zimmer. Einzimmerwohnungen, die von den ärmsten Bevölkerungsschichten bewohnt werden, bleiben von den Gebühren befreit. Sämtliche Abzahlungen von Wohnungen werden monatlich eingezogen werden.

Die Beiträge der zweiten Art werden die Industrieunternehmen vom Umsatz zahlen, unabhängig vom Einkommen und in der Höhe von 1 bis 2 vom Tausend des Umsatzes im Jahre 1935, wobei die Tabellen in den einzelnen Industriezweigen die entsprechenden Verbände festsetzen werden.

Die Handelsunternehmen werden die Gebühren entsprechend ihrer Gewerbekategorie zahlen. Unabhängig vom Einkommen wird folgende Norm verpflichten: 1. Kategorie mindestens 500 Złoty; 2. Kategorie in Warschau und Lodz 80 Złoty, in anderen Städten und Ortschaften 50 Złoty; 3. Kategorie in Warschau und Lodz 30 Złoty, in anderen Ortschaften 20 Złoty; 4. Kategorie in Warschau und Lodz 5 Złoty, in den anderen Ortschaften 3 Złoty.

Handwerker, die Umsatzsteuer zahlen und Gewerbescheine besitzen, zahlen laut obiger Aufstellung, d. h. entweder vom Umsatz oder laut der Handelskategorie.

Der Vollzugsausschuß beschloß, sich an die Vertreter der Industrie und des Handels mit dem Anliegen zu wenden, angesichts der Notwendigkeit der Winterhilfe nach Möglichkeit die von ihnen vorgeschlagenen Beträge zu erhöhen.

Bei der Festsetzung der Gebühren von den ständigen Einnahmen wurde die Lage der breiten Massen der geistigen und physischen Angestellten berücksichtigt, deren Nettoeinnahme 400 Złoty nicht übersteigt. Sie werden lediglich von den Wohnungen abzahlen. Für Einkommen über 400 Złoty monatlich gelten folgende Sätze: von 401 bis 600 Złoty — 1 v. H., von 601 bis 1000 Złoty — 1½ v. H., von 1001 bis 2000 Złoty — 2 v. H., von 2001 bis 3000 Złoty — 3 v. H., von 3001 bis 5000 Złoty — 4 v. H., über 5000 Złoty — 5 v. H. Als Grundlage für die Berechnung der Beträge, mit Ausnahme der Einkommen der Geistesarbeiter, wird das Einkommen vom Jahre 1935 genommen.

Der Vollzugsausschuß beauftragte ferner den Unterausschuß für die Geldspenden, sich an die Banken und an die Großindustrie mit dem Appell zu wenden, Einzelbeträge für das Winterhilfswerk zu spenden.

König Karl in der Tschechoslowakei.

König Karl von Rumänien ist zu einem offiziellen Besuch nach der Tschechoslowakei abgereist. In seiner Begleitung befinden sich der Thronfolger Michael und Außenminister Antonescu. Vor der Abfahrt empfing der König noch den Ministerpräsidenten Tatarescu, der ihm über seine Belgrader Besprechungen mit Ministerpräsident Stojadinowitsch berichtete.

Ankunft in Prag.

König Karl II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch vormittag auf dem Wilson-Bahnhof in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik Dr. Benesch, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza, dem Minister des Äußeren Dr. Krofta und dem Minister für Nationalverteidigung Machnik begrüßt. Beim Eintreffen des Hofzuges wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Oktober.

Kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder zunehmende Niederschlagstätigkeit und kühles Wetter an.

Zur Woche des Deutschen Buches.

Soeben ist das von der Deutschen Vereinigung herausgegebene Jahrbuch für 1937 „Deutscher Heimatbote in Polen" erschienen, das wir noch besonders würdigen werden. Schon heute möchten wir jedoch gerade in der Woche des Deutschen Buches auf einen lehrreichen und ausführlichen Beitrag von Hilde Müller-Bromberg verweisen: „Auslanddeutsche Erzähler als unsere Lehrmeister."

Es ist das interessanteste Thema, das bei uns zur Woche des Deutschen Buches geschrieben werden konnte.

§ **Aus dem Frauengefängnis Fordon** flüchtete die 26jährige Stefania Szabat. Während des Spazierganges auf dem Gefängnishof konnte sie auf bisher ungeklärte Weise verschwinden.

Jahresabturnen und Siegerfeier
des „Männer-Turnvereins Bromberg".

Am letzten Sonntag fand in der Turnhalle (Jagiellońska) das interne Vereinswetturnen des MTV Bromberg für das Jahr 1936 statt. Zu den angetretenen Wetturnern, Turnerinnen und Kampfrichtern sprach zuerst der Vereinsvorsitzende über den Sinn des turnerischen Wettkampfes. Die Ansprache endete mit dem dreifachen „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft und dem gemeinsam gesungenen Liede „Turnerschaft heran".

Und dann begann ein reges Leben in der Turnhalle. An Reck und Barren, Pferd und Ringen zeigten die Turner und Turnerinnen was sie im Laufe des Jahres gelernt hatten. Am langen Tau sah man die Turner der Jugendriege nach der Stoppuhr hochklettern. Bei der Ballgymnastik der Mädchen und den Freiübungen der Turner wurden turnerische Körperhaltung und anmutvollste Bewegungen von den Kampfrichtern beurteilt, beim Hochsprung und Kugelstoßen zeigten zwei Riegen ihre Leistungen. Das in straffster Ordnung ohne Pause durchgeführte Wetturnen war um 12 Uhr beendet und schloß mit dem Liede „Spiele sind aus".

Abends um 8,30 Uhr fand dann im Saal des Ruderklub „Frithjof" die Siegerehrung statt. Nach einem Volksliederpotpourri der Kapelle und der herzlichen Begrüßung durch den Festwart, Turnbruder Wernicke, sprach der Vorsitzende Friedrich Mielke über Sinn und Wert des deutschen Turnens und Wettkampfes. Er schloß mit der Feststellung, daß maßgebend sei für den deutschen Turner der Wille zum Kampf, zur Leistung, zum Anständiger- und Tüchtigerwerden und zur selbstlosen Pflichterfüllung. Der Turner sei Tatmensch. Der Wille, die Kraft und der selbstlose Einsatz sei entscheidend sowohl im turnerischen Leben wie im Leben seiner Volksgruppe und des Staates. Die Rede endete mit dem „Gut Heil"-Gruß als Bekenntnis zur deutschen Turnerschaft und dem Liede der Turner „Getreu allezeit."

Danach verkündigte der Vorsitzende die Sieger und Siegerinnen bei den turnerischen Veranstaltungen, an denen sich der MTV Bromberg seit dem Herbst des vergangenen Jahres beteiligt hatte. Überall wo Turner des Vereins angetreten waren, errangen sie fast ausnahmslos die ersten Preise. Die Sieger und Siegerinnen empfingen dann mit dem Glückwunsch des Vorsitzenden den schlichten Eichenstrauß als Anerkennung und Siegespreis. Mit dem „Gut Heil" Gruß der Wettkämpfer an den MTV-Bromberg und dem Liede „Turner schließt die Reihen" schloß die Siegerehrung.

Unter der bewährten Leitung des Turnbruders Wernicke wurden dann noch ernste und lustige Turn- und Volkslieder gesungen. Bei fröhlichem Tanz und dem Umtrunk der Sieger aus dem Siegerbecher blieben alle Turner, Turnerinnen und Gäste noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

---

§ **In der letzten Sitzung des Geflügelzüchtervereins**, gegr. 1891, hielt Vorsitzender Zietak einen interessanten Vortrag über Lüftungsanlagen in den neuzeitigen Geflügelställen. Die Besprechung über die Frage der Futterbeschaffung durch den Verein, führte zu keinem Resultat, wegen der schwankenden Preise. Herr Hans Strelow zeigte ein Paar sehr schöne, gesperberte Kochin, von denen besonders der Hahn sehr gefiel. Eine in Aussicht genommene Besichtigung der Geflügelzucht des Herrn Gaedtke mußte, des schlechten Wetters wegen, verlegt werden.

§ Einen bestialischen Racheakt verübte am Dienstag abend in dem Dorfe Niewiesno hiesigen Kreises eine Frau. Als der 42jährige Kaufmann Franz John am Abend mit dem Autobus nach Hause kam und das Fahrzeug verließ, goß ihm eine Frau, die dem Mann offensichtlich aufgelauert hatte, eine große Menge Salzsäure ins Gesicht. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerte nach Hause geschafft und dann mit Hilfe einer in dem Dorfe zufällig weilenden Autotaxe nach Bromberg zur Rettungsbereitschaft gebracht. Hier mußte der Arzt feststellen, daß das rechte Auge durch die Säure bereits vollständig ausgebrannt und das linke schwer beschädigt worden ist. Außerdem hat John gefährliche Brandwunden im Gesicht erlitten. Wie es heißt, soll es sich bei dieser bestialischen Tat um einen Racheakt handeln. Die Täterin hat einen Prozeß, der von John angestrengt worden war, verloren und auf die geschilderte Art Rache genommen.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Dienstag in einem Sägewerk an der Fordonerstraße der 32jährige Arbeiter Franciszek Skrzemkowski, Hohestraße (Wysoka) 48. Er geriet mit der Hand in eine Maschine, die ihn so schwer verletzte, daß zwei Finger der Hand amputiert werden mußten. Der Bedauernswerte war fünf Jahre arbeitslos; als er am ersten Tage, nachdem er wieder Arbeit gefunden hatte, seiner Beschäftigung nachging, mußte ihm der oben geschilderte Unfall zustoßen.

§ **Ein ehrlicher Finder** ist der Landwirt Franz Konopczyński aus Exin, der während des Wochenmarktes auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) ein Geldtäschchen mit mehreren Złoty gefunden hatte, das er auf dem zweiten Polizeikommissariat ablieferte.

§ **Die Wohnung eines Verstorbenen bestohlen** hat eine Frau, die unterdessen von der Polizei verhaftet werden konnte. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß der 30jährige Schneider Józef Grzelak, Elisabethstraße (Śniadeckich) 29 auf der Straße von einem Herzschlag ereilt wurde. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee gebracht. Unterdessen wurde ein Einbruch in die Wohnung verübt und verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 1000 Złoty gestohlen. Als die Angehörigen des Verstorbenen zur Beerdigung nach Bromberg kamen, wurde der Diebstahl festgestellt.

§ **Ermittelt** werden konnten die Täter, die das Schaufenster des Papierwarengeschäfts von Jankowski am Wollmarkt zertrümmert und bestohlen hatten. Sie gaben an, angeheitert gewesen zu sein.

§ **Was alles gestohlen wird.** Einbrecher stahlen in der Nacht zum Sonnabend bei den Landwirten Rawenhorst und Janowski in Sienno 30 Hühner und 7 Enten. — Aus dem Stall der Villa Wulff in Rinkau wurden 6 Puten und zwei Hühner gestohlen. — Dem Landwirt Leon Zelechowski aus Zielonki wurden 6 Gänse entwendet. — 150 Kilogramm Schweinefleisch stahlen Diebe aus dem Keller der Frau Pauline Zuschneider in Zolendowo. — Dem Förster Martin Sobczak aus Groß-Neudorf entwendeten Einbrecher ein Fahrrad und zwei lange Pelze. — Ein ganzes Baugerüst gestohlen wurde dem Henryk Radecki, fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 25, der das Gerüst in dem Dorfe Widor hiesigen Kreises zu lagern hatte. — Dem Chausseestraße (Grunwaldzka) 74 wohnhaften Kazimierz Młynarczyk wurden im Zuge zwei große Koffer mit zwei Zentnern Butter gestohlen.

Die Hausbibliothek.

Von Dr. Owlglaß

Bücher stehn um dich herum:
große, kleine, dünne, dicke,
alte, neue, pow're, schicke,
stehn herum und warten stumm,

bis die Leiter du erklimmst
und dann einem dieser Tiere
etwas geistige Wagenschmiere,
jeweils nach Bedarf, entnimmst.

Während aber allgemein,
wo ein Vorrat sich befindet,
dieser durch Konsum verschwindet,
pflegt es hier nicht so zu sein.

Wie der Ranft des Hutzelmannes,
wie der Ölkrug zu Sarepte,
der stets aus dem vollen lebte,
bleibt ein Buch intakt und ganz.

Ist das nicht ein schöner Brauch?
Drum, o Mensch, steck deine Gelder
in gedruckte Geistbehälter
— und die Nase möglichst auch!

Entnommen dem soeben im Verlag R. Piper & Co. erschienenen humoristischen und besinnlichen Gedichtband „Kleine Nachtmusik" von Dr. Owlglaß.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte ein recht seltsames Bild: Angeboten war sehr wenig Ware und auch die Nachfrage war sowohl auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) wie in der Markthalle außerordentlich gering. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,50—1,60, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,08, Wirsingkohl 0,05, Blumenkohl 0,20—0,40, Rosenkohl 0,30, Tomaten 0,30, Zwiebeln 0,05—0,08, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,20—0,40, Preißelbeeren 0,60, Butterpilze 0,20, Rehfüßchen 0,25, Gänse 3,50—4,50, Enten 2,50—3,50, Hühner 1,80—3,00, Rebhühner 1,00—1,10, Tauben Paar 0,90—1,00, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,75, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hasen 3,00—3,10, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,40—1,00, Barse 0,40—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,50—1,00, Dorsche 0,50, Karpfen 1,00 Złoty.

---

* **Fordon**, 27. Oktober. In den Mittagstunden eines der letzten Tage erschien ein Mann im Hause des Herrn Buggert und bat um Brot. In einem unbewachten Augenblick ließ der Fremde aus dem Zimmer der Haustochter einen Koffer mit Wäsche und 28 Złoty mitgehen. Er wurde jedoch bemerkt und verfolgt. Auf dem Holzplatze des Herrn Medzeg verschwand der Dieb, aber mit Hilfe der Polizei wurde er in einem Heuschuppen aufgefunden und ins Gewahrsam gebracht. Die Bestohlene erhielt ihr Eigentum zurück.

ss **Gnesen** (Gniezno), 27. Oktober. Am Sonnabend wurden der neue Stadtpräsident Edmund Maćkowiak sowie der Vizepräsident, Ingenieur Izydor Gałęzewski im Auftrage des Ministeriums von dem Selbstverwaltungsinspektor Bukowski aus Posen in ihre Ämter eingeführt und vereidigt. Ersterer ist am 9. November 1887 in Posen geboren. Nach dem politischen Umschwung war er Kommissar für den Bezirk Rokietnica, und später arbeitete er im Posener Wojewodschaftsamt, bis er im Jahre 1929 zum Bürgermeister von Kosten gewählt wurde, wo er bis jetzt amtierte. Ing. Gałęzewski stammt aus Mogilno. Der bisherige Stadtpräsident, Oberst Wrzaliński soll im Ministerium einen Posten erhalten.

ss **Kletzko** (Kłecko), 27. Oktober. Am vergangenen Sonntag stand die hiesige Bürgerschaft unter dem Eindruck der Stadtverordnetenwahlen. Es hatten die Deutschen, die Arbeiter und die Nationale Partei je eine Wahlliste eingereicht. Die Wahlbeteiligung war gut, denn von 885 wahlberechtigten Personen gaben 757, das sind 85,5 Prozent, ihre Stimmen ab. Die Arbeiter bekamen mit nur 41 Stimmen keinen Kandidaten durch. Von der deutschen Liste wurde mit 93 Stimmen Kaufmann Artur Glembocki gewählt. Dagegen gelangten von der dritten Liste 11 Bürger in die Stadtverordnetenversammlung, und zwar: Schlossermeister Jan Garski, Bankleiter Jan Papis, Apotheker Franciszek Plewiński, die Landwirte Mikołaj Gołochowicz und Stanisław Kaczor, die Schachtmeister Michał Kraczek und Wacław Wiśniewski, Arbeiter Franciszek Nowaczewski, die Fleischermeister Wincenty Kubiak und Wawrzyn Kuśnierkiewicz sowie Schmiedemeister Stanisław Furmankiewicz.

ss **Mogilno**, 27. Oktober. Am Sonnabend bestanden vor der Meisterprüfungskommission in Inowrocław im Beisein eines Vertreters der Posener Handwerkskammer im Tischlergewerbe das Meisterexamen die Tischler Rudolf Krause, Erwin Hartwig, Wilhelm Friedrich und Kurt Friedrich, alle vier aus Mogilno.

Posen, 27. Oktober. Am Sonnabend nahm der Stadtpräsident im Rundfunk zu den Stadtverordnetenwahlen am 20. Dezember Stellung und erklärte u. a., daß der Magistrat sich am Wahlkampfe nicht beteiligen werde, um den Geist der Objektivität nicht zu verletzen, der die Vorbedingung für die gemeinsame Arbeit der Städtischen Körperschaften zum Wohle der Stadt bilde.

Sonntag abend wurde die Feuerwehr nach der ul. Podolska in Solatsch zu Hilfe gegen einen Geistesgestörten gerufen, der aus der Irrenanstalt in Owińsk ausgebrochen und in seine Wohnung nach Solatsch zurückgekehrt war und sich dort verschanzt hatte. Er wurde von der Feuerwehr überwältigt und in die Irrenanstalt an der Grabenstraße geschafft.

Gestern abend mischte sich an der Ecke der fr. Bismarck- und der fr. Berlinerstraße ein junger Mann, der 16jährige Marian Giera in einen Streit, der darüber entstanden war, daß mehrere Männer eine vorübergehende Frau in unflätiger Weise belästigten. Dabei erhielt Giera mehrere gefährliche Messerstiche, die seine Überführung in die Universitätsklinik erforderlich machten. Die Messerhelden sind leider unerkannt entkommen.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 27. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, drei Landparzellen auf 5 und den Stadtgarten in Bystrzyca auf 10 Jahre zu verpachten, sowie 2 Bauparzellen an der Mogilnoer Chaussee zu verkaufen. Im kommenden Jahre werden folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern erhoben: 3 Prozent zu den Einkommensteuern, 70 Prozent zu den Grundsteuern, 30 Prozent zu den Gebäudesteuern, je 100 Prozent von den Gebühren für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken, sowie vom Handel und Gewerbe 25 und 30 Prozent. Ferner wurde die Bestätigung des Budgets für 1936/37 durch das Wojewodschaftsamt entgegengenommen und ein Zuschlagsbudget für dasselbe Jahr beschlossen.

Im kommenden Jahre werden hier sechs Jahrmärkte, und zwar am 6. April, 15. Juni, 19. Oktober und 7. Dezember allgemeine sowie am 9. Februar und 17. August Vieh- und Pferdemärkte abgehalten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raubmord um 4 Złoty und einen Wagen Kartoffeln.

Der Einwohner des Dorfes Bugaj bei Czestochau, Anton Gap, kam in die Wohnung des Landwirts Adam Adamczyk, der gerade zum Markt nach Czestochau fahren wollte und fragte, ob er Kartoffeln kaufen könne. Ehe er jedoch noch eine Antwort erhielt, erschlug er Adamczyk mit einer Axt und raubte dann das ganze Bargeld — in Höhe von vier Złoty. Dann bemächtigte er sich des Fuhrwerks mit den Kartoffeln, lud die Kartoffeln bei sich ab und ließ den Wagen in einer der Straßen von Czestochau stehen. In der darauf folgenden Nacht vergrub er die Leiche des Ermordeten. Die Polizei konnte den Täter verhaften.

Ein Grab aus vorgeschichtlicher Zeit.

Im Dorfe Wietrzychowice bei Izbica (Kreis Kolo) wurde eines der vier dort vorhandenen prähistorischen Gräber freigelegt und erforscht. Es handelt sich um ein Megalithgrab aus der jüngeren Steinzeit (2300—2100 Jahre vor Christi Geburt). Das Grab hat die Form eines riesigen Dreiecks und ist 117 Meter lang. Die Grundlinie beträgt 10 Meter. Es ist, wie die „Lodzer Freie Presse" erfährt, das größte vorgeschichtliche Grab in Polen. Der Grabhügel besteht aus riesigen Findlingssteinen, die bis zu einer Tonne schwer sind. Innerhalb des Grabes befanden sich zwei Skelette.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1936.

Krakau — 2,02 (— 1,40), Zawichost + 2,06 (+ 2,33), Warschau + 2,11 (+ 1,89), Płock + 1,57 (+ 1,50), Thorn + 1,84 (+ 1,87) Fordon + 1,73 (+ 1,84), Culm + 1,65 (+ 1,80) Graudenz + 1,86 + 2,06), Kurzebrak + 2,01 (+ 2,22), Piekel + 1,46 (+ 1,70) Dirschau + 1,32 (+ 1,72), Einlage + 2,22 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub): verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Unser lieber Senior und Freund

Ziegeleibesitzer

Gustav Steffen-Malinowo

verschied den 27. Oktober a. c.

Wir verlieren im Verstorbenen den Begründer unseres Verbandes, der als langjähriges Vorstandsmitglied immer unser treuer väterlicher Berater und Kollege war. Wir werden immer um ihn trauern. 7515

Der Ziegeleiverband im unteren Weichselgebiet Chełmno.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Zuehlsdorff

geb. **Schauer**

im 75. Lebensjahre. 3416

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Geschwister Zuehlsdorff.

Zalesie, den 27. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von der Reise zurück.
Dr. v. Dziembowski
Gdańska 16. 3415

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3295
Danek, Dworcowa 66.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 6573
stilvolle Gardinen und Stores.

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Transportable
Oefen
nach neuesten heiztechnischen Erfahrungen gebaut, daher geringster Kohlenverbrauch bei höchster Wärmewirkung, lief. zu günstigen Preisen.
Gebr. Schlieper,
Baumaterialien-Großhandlung 7461
Gdańska 140.
Tel. 3306. Tel. 3361.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Damenkleider 3311
elegant, saub., fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-63
7328

Möbel-Stoffe
Neuzeitliche
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6895

Geldmarkt

Sperrmark
bis 15000 evtl. kl. Beträge, bezw. Alt-Guthaben. Auszahlung Deutschland, kauft geg. Złoty bar in Polen. Schriftl. Angeb. unt. **F 7427** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

CONTINENTAL
KLEIN-SCHREIBMASCHINE
ZU HAUSE ODER AUF DER REISE ÜBERALL GLEICH PRAKTISCH
GEN.-VERTRETUNG:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Zum 1. 4. 1937 erfahren.
Zieglermeister
für große Ziegelei ges. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Angabe von Empfehl. und Gehaltsansprüch. unter **B 7514** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 11. evgl., led., ehrl. u. zuverlässigen 3421
Kutscher
der mit Pferd. Bescheid weiß. Vom Lande bev.
P. Krause, Bydgoszcz,
Toruńska 146.

Junge Wirtin
mit guter Koch- u. Einmachekenntn. f. kleiner. Stadthaush. z. 1. 11. 36 gesucht. Offert. m. Lichtbild unter **S 7500** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kinderl., ehrl., besseres **Kinderfräulein** zu 3 Kind. v. 1–4 J. von sof. oder später gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **O 7476** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge Wirtin
erfahren in einfach. u. feiner Küche, sucht ab 15. 11. od. spät. Stellung im Gutshaushalt. Off. unter **W 7518** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ärztlich geprüfte **Pflegerin**
übern. Pflege u. Massage. S. gute Empfehl.
Anfr. **Schwester Helene**
Mädchenheim 3375
Sniadeckich.

Suche zum 1. 1. 37. od. später auf größerer Begüterung Stellung als
Sekretärin
Perfekt in Buchführg., Korrespondenz und Schreibmasch., d. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächtig. Gefl. Angeb. unt. **G 7428** a. d. G. d. Z.

Ehrliches Mädchen
sucht Stellung a. Land. Offerten u. **G 3393** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD
schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Das Zeiss-Punktalglas

gleicht nicht nur die Fehlsichtigkeit vollkommen aus, es gibt durch sein weites Blickfeld den Augen die natürliche Beweglichkeit wieder und nimmt ihnen jeglichen Anlaß zum Zwinkern und Zusammenkneifen, den Vorläufern der Fältchen und Krähenfüße. Für das fehlsichtige Auge ist Zeiss-Punktal eine gesundheitliche und ästhetische Forderung

ZEISS-PUNKTAL

Das vollkommene Augenglas

Sein Preis ist nicht höher als der für viele andere gewölbte Gläser

CARL ZEISS JENA

Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt. Aufklärende Druckschrift „Punktal" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena. Generalvertretung für Polen: Ing. Wł. Lesniewski, Warszawa, ul. Topolowa 2.

Durch Izba Rolnica Toruń 1934 aus dem Rhld. importierter
Rhein.-Belg.
Rotschimmelhengst
„Sieg von Geretzhofen"
geb. 17. 2. 1932, Züchter Contzen, Geretzhofen, Rhld. Angekört in Katgr. II, wegen Einschränkung der Hengsthaltung, zu verkaufen. Nachzucht hat zu besichtigen 7516
Gutsverwalt. Głuchowo
Post Chełmża, Pom.

Auf der ganzen Welt
Flügel u. Pianos
der größten Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
Sniadeckich 2, Tel. 3883.
6889

Klavier, Drehbank
1 m lang, für 70 Zł. fortzugshalb. zu verkaufen
Pomorska 26/8a. 3420

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 6914

Lieferauto
1-tonn., neuwert., registriert, bill. zu verkauf.
Nakielska 24. 3410

Seiten-Wagen
für Motorrad, m. Verdeck, kompl. fahrbereit, billig zu verkaufen. 3398
Nakielska 24.

Damenfahrrad,
Ausziehtisch, Sofa verk.
Gerth, Wein. Rynek 8.
3406

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen
Pomorska 46, W. 3. 3282

---

1 Wassermesser
zu kaufen gesucht. 3405
A. Florek, Jezuicka 2.

---

1 Schnellbohrmaschine
1 Lanz-Traktor
Großbulldogg
1 Drehbank 2 m Drehlänge,
zu kaufen gesucht. Off. mit genauen Angaben und Preis unt. **B 3113** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Dampfpflug-Garnitur
„Fowler", gebrauchsfertig, mit 7 scharigem Pflug, **2 Wasserwagen, 1 Wohnwagen verkauft** günstig 7495
K. Kujawski, Maszyny, części, odlewnia żelaza i metali, **Toruń,** ul. Grudziądzka Nr. 31.

Gebraucht., gut erhalt.
Schweißapparat
mit behördl. Erlaubnis zu kaufen gesucht. 7513
Majętność Oleśnica,
pow. Chodzież.

Eichen- u. Eschen-Rundholz
fr. Einschlag kauft Exporteur per Kasse. Gefl. Angebote unt. **M 7459** sind an die Geschäftsst. dies. Zeitung zu richten.

Dachsteine
gute, alte, kauft 3403
Schöpper, Zduny 9.

Futterkartoffeln
Kaufe 1000 **Zentner** gesund und trocken. Angebote mit Preis und Verladestation erb. an
Roemer, Matarnia,
p. Kokoszki. 7502

Kartoffeln
Futterrüben (weiße)
Pferdemöhren
gibt ab 7512
Goertz, Gorzechówko,
Stat. Jabłonowo Pom.

Pachtungen

Kleines Kolonialw.-Geschäft in Kleinstadt od. auf d. Lande z. pacht. od. zu kaufen gesucht evtl. mit etwas Land. Offerten erbeten an
Hildegard Milbradt,
Nakło/Not.,
Plac szkolny 1. 7516

Kolonialwarengeschäft ev. mit Restauration u. Auffahrt, möglichst am Markt gelegen, vom 1. 1. 1937 zu pachten ges. Off. unt. **J 7443** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche **zu pachten**
Landwirtschaft
30–50 Mrg. gut. Boden und Gebäude Bedingung, oder **zu kaufen**
kl. Grundstück
15–20 Mrg., gut. Bod. u. Gebäude aus dtsch. Hand. Ausführl. Eilofferten unter **B 7415** an die Geschst. d. Ztg.

Fleischerei

konkurrenzlos in der Weichselniederung gelegen, **gut eingerichtet, mit Eiskeller,** gemeinsam mit 12 Morgen Land, einschließlich Garten und den erforderlichen Gebäuden, dabei Bierausschank u. Tabakverkauf, **zu verpachten.** Konsens für Alkoholausschank kann evtl. erworben werden. Engroshandel der nahe gelegenen Stadt wegen möglich und ist längere Jahre hindurch betrieben worden. Der Umgebung wegen für deutschen Fleischer besonders geeignet.

Angebote zu richten an 7510
Foth, Bratwin, pow. Swiecie, p. Grudziądz.

Wohnungen

5-6-Zimmer-Wohng.
komfort. mit Garten zu vermieten. 3418
Gdańska 46, W. 1.

---

4 Zimmer, 1. Etg., Nähe Bahnh., Bad, Gas, Elektrisch, ab 1. 12. an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter **J 3401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
m. sämtl. Zubeh. in der **Marsz. Piotrowskiego 15** zu vermieten. 3404

Küche und 1 Zimmer
an bess. Leute in Villa **Toruńska 186 zu verm.**

---

1 Zimmer u. Küche
m. Zubehör, im 1. Stock, - Stadtzentrum - für kinderloses Ehepaar, bezw. alleinsteh. Herrn od. Dame, von sofort evtl. auch spät. zu vermieten. Off. erb. u. **L 3409** an d. Gst. d. Zt.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 29. Oktbr.
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit
Der Kampf mit dem Tatzelwurm
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Donnerstag v. 11–1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7482
Sperrsitze werden zum Preise des 1. Platzes abgegeben.
Die Bühnenleitung.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2316

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag. Vormittagsziehung.

100000 zł. Nr.: 126765.
20000 zł. Nr.: 35855 50280 80495 148673 11382 21169 28825 29852 193966.
500 zł. Nr.: 27854 34152 44433 63379 67744 101931 34459 175268 581016.
400 zł. Nr.: 17501 23368 39169 74210 79220 79233 101260 118413 121036 180202.

4. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 99013.
25000 zł. Nr.: 13793.
10000 zł. Nr.: 22775.
5000 zł. Nr.: 66530.
2000 zł. Nr.: 46288 123586.
1000 zł. Nr.: 35996.
500 zł. Nr.: 8439 51421 96376 99735.
400 zł. Nr.: 12663 34979 41505 67208 97497 115986 133067 173935.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Sortenechte Obstbäume
Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht-Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 7494
Robert Böhme
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.

Jeder prakt. Landwirt
nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch 7073
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in Unisław
sein. Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Pflaumenmus, Kunsthonig und Zuckerwaren etc. zu decken.

Suche auf ein Hausgrundstück im Zentrum der Stadt, Wert 70000 Zł. und nur mit 9000 Zł. Amortisationshypoth. belastet, eine Hypoth. v.
5–10000 Złoty
zur zweiten Stelle auf Goldbasis. Angebote unter **H 7521** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Geschäftsmann, Ende 20 sucht zwecks Vergrößer.
Lebensgefährtin
mit etwas Bargeld. Off. unter **N 3414** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter 28 J., 3000 zł Vermög., wünscht christl. gesinnt. Herrn (mittelgr., Handwerk. m. etw. Vermög.) kenn. z. lern. od. in klein. Landwsch. einzuheirat. Ang. unt. **T 3497** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erbeten. 7509

Offene Stellen

Suchen zum 1. 1. 1937 energ., militärfr., unverheirateten 7517
Feldbeamten
mit mindestens 3 jähr. Praxis.
Gutsverwalt. Głuchowo
Post Chełmża, Pom.

Für Getreidegeschäft wird von sogleich ein
Lehrling
mit gut. Schulbildung gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind zu richt. an **Bauerngenossenschaft,** Społ. z o. odp., **Tuchola.** 7504

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter
geb. 1912, evgl., 8½ Jhr. Praxis, hat die Absicht, z. 1. 12. 36 od. 1. 1. 37 seine **Stellung z. wechseln.** Derselbe ist der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig u. firm in Klęka- und Labura-Buchführung, militärfrei, gute Zeugn. vorh. Offert. unt. **O 3356** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Geschäftsbote
Portier od. dergl. Bin led., 27 J. alt, ev., dtsch. u. poln. Sprachkenntn., vertraut mit Zentralheizg. u. Gartenpflege, da gel. Gärtner. Letzte Stellg. 6 Jahre in hies. größ. Betrieb innegeh. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offert. u. **O 3417** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellg. als **Freischweizer.** Gut. Viehpfleger, flotter Melker, gt. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Gfl. Off. unt. **7468** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Stenotypistin, Anfängerin, 20 J., deutsch-poln., gut ausgebildet in Stenogr., Schreibmasch., sucht ab 1. 11. 36 od. spät. Stellg. Off. u. **Z 7520** a. d. G. d. Z. erb.

Suche **Aufwart., Hausreinigung,** auch **ständ. klein. Haush. zu führen.** Offerten unter **„Ehrlich" B 3368** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Drogengeschäft
gut eingeführt, sichere Existenz, mit viel deutscher Kundschaft, zu verkaufen. Offerten unter **„Drogerie" K 3407** an die Geschst. d. Ztg. erb

---

Beabsichtige meine
Gasmotor-Mühle
Pom., 2 Walzenstühle, 1 Schrotgang mit Vorweizstuhl, Schönmasch., Quetschwalzen, i. groß. Kirchdorfe (deutsch und kath.), elektr. Licht, familienverhältnissehalb. preiswert z. verkaufen.
J. Krajewski, Wąbrzeźno
Piłsudskiego 22. 3433

Wegen **Agrarreform** verkaufe preiswert **80 prima tragende**
Mutterschafe
mit halbjähr. Wolle.
Orland-Stare,
p. Wysoka. 7472

Peking-Erpel
à 6.— zł, zur Zucht verk.
Rehfeld, Sicienko,
pow. Bydgoszcz. 3412

Buchhalterin
bilanzsicher, gewandt, Polnisch, Deutsch in Wort und Schrift firm, mit erstklassigen Referenzen, wünscht sich zu verändern. Offerten unter **Z 3377** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Lokal

wird **im Zentrum von Bydgoszcz** für ein **christliches Detail - Textilwarengeschäft** gleich oder vom 1. Januar 1937 gesucht.

Angebote erbeten unter **B 3419** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

KINO ADRIA
5.15 7.15 9.10

Heute, Mittwoch
Premiere!
Das größte Ereignis dieser Saison
„Audioscopix"

„Der erste plastische Film"

Bild, Ton, Farbe
und
PLASTIK 7511
alles zusammen vereinigt in einem effektvollen Bild.

Gleichzeitig zeigen wir den tiefergreifenden Film
„Der kleine Lord"
mit **Freddie Bartholomew** in der Hauptrolle.

Neueste Wochenschau

Pommerellen.

28. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Das Urteil in dem Prozeß wegen unrechtmäßiger Aneignung eines Lotterieloses,** das Dienstag 1 Uhr verkündet wurde, lautete auf Freisprechung. In der kurzen Begründung, die der Richter gab, wurde ausgeführt, daß die vom Angeklagten vorgebrachten Tatsachen in bezug auf seinen Geschäftsverkehr mit der Kollekturfiliale, seine Abwesenheit während eines Monats usw. nicht widerlegt werden konnten. Das Gegenteil sei somit nicht festgestellt worden. Daher wäre auf Freisprechung zu erkennen gewesen. — Über den hochinteressanten Prozeß berichteten wir in unserer gestrigen Ausgabe. *

× **Ein weiterer Starostenprozeß** wird in einiger Zeit vor dem Graudenzer Bezirksgericht verhandelt werden. Angeklagt wird der ehemalige Starost des Kreises Schwetz Krawczyk, dem Mißbräuche zur Last gelegt werden. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist bereits beendet, und die Akten sind der hiesigen Staatsanwaltschaft zugestellt worden. *

× **Wegen Kindesmord** hatte sich vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts die 28jährige unverehelichte Helena Zielińska aus Neuenburg (Nowe) zu verantworten. Sie hat am 14. September d. J. ihr fünf Monate altes Kind in der Montau ertränkt. Die Angeklagte, die lahm ist, war geständig. Die Verhandlung entrollte ein trauriges Menschenschicksal. Vom Vater des Kindes, einem Tischler aus Thorn, ist die Z. im Stich gelassen worden; er ist, unbekannt wohin, verzogen. Ihre Mutter verschloß die Wohnung und verreiste, so daß die Angeklagte obdachlos zurückblieb. An öffentlicher Unterstützung erhielt sie lediglich einen halben Liter Milch. Zwar nahm sich der Vinzenzverein der Verlassenen an, und sie erhielt im Siechenhause Aufnahme. Aber auch dort war ihres Bleibens nicht lange. Als dann die inzwischen zurückgekehrte Mutter der Tochter immer noch die Zuflucht zu ihr verweigerte, da hat die Angeklagte ihrer Angabe nach die Verzweiflung gepackt; sie habe keinen anderen Ausweg gewußt und die verbrecherische Tat begangen. Bemerkenswert war es, daß der Staatsanwalt auf sein Plädoyer verzichtete. Die dreistündige Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

Der „persönliche Sekretär des Wojewoden",

Henryk Janowski, 28 Jahre alt, fünfmal bestraft wegen verschiedener Betrügereien und sogar Diebstahls, hatte sich vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts wegen eines neuerlichen Betruges zu verantworten. Die Anklage wirft dem Angeklagten, der zur Zeit im Graudenzer Gefängnis eine Strafe abbüßt, vor, daß er zum Schaden des Direktors der Posener Filiale der Verlagsanstalt „Szkwał", Gerhard Littchen, Vollmachten des genannten Verlages zur Annahme von Anzeigen und Abonnements mit Inkassorecht, überdies zur Entgegennahme von Spenden für den Pressefonds gefälscht habe, indem er unter den Firmenstempel „Gerhard Littchen" schrieb. Wie die Verhandlung ergab, kam Janowski bei seiner Betrugsfahrt durch Pommerellen am 26. Juli 1935 nach Thorn, wo er sich u. a. in der Zentral-Molkerei um Anzeigen usw. bemühte. Er gab sich dort als persönlicher Sekretär des Wojewoden aus und erklärte, im Auftrage des Wojewoden gekommen zu sein. Dem Molkereileiter Friedrich Moenke gegenüber machte er die Aufnahme einer kostenlosen Besprechung über die Molkerei von einem Jahresabonnement des „Szkwał" abhängig, wobei er angab, auch Aquisiteur dieser Zeitung mit Inkassovollmacht zu sein. Herr Moenke händigte ihm auch 15 Złoty für ein Jahresabonnement aus, klingelte jedoch „der Wissenschaft halber" das Wojewodschaftsamt an, von dem er dann erfuhr, daß ein Sekretär des Namens unbekannt sei. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die den Betrüger festnahm und im Laufe der Untersuchung feststellte, daß der Festgenommene eine ganze Reihe ähnlicher Betrügereien in Thorn wie auch in andern Städten auf dem Gewissen hatte.

Zu der Verhandlung, die zwei Tage in Anspruch nahm, waren 65 Zeugen geladen. Der Angeklagte bekannte sich zur Fälschung der Berechtigungsscheine und zur Nachahmung der Quittungen durch den Stempelaufdruck „Akademicki Związek Morski" bzw. Akadamicki Zw. Turystyki". Die Unterschlagung einer Summe von 100 Złoty zum Schaden des Direktors Littchen sowie das Abschwindeln von Abonnementsgebühren hingegen stellte er in Abrede. Auch will er sich niemals auf den Wojewoden oder die Starosten berufen haben. Im Laufe der Beweisaufnahme konnten diese Angaben aber glatt widerlegt werden. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 7 Zentimeter und betrug Dienstag früh 1,80 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr war außerordentlich gering. Einzig und allein Schlepper „Kołłątaj" machte sich mit einem mit Getreide beladenen Kahn auf die Fahrt nach Danzig. Von den Personen- und Güter-Tourdampfern passierten auf der Fahrt zwischen Warschau und Dirschau bzw. Danzig „Mars" bzw. Atlantyk". in entgegengesetzter Richtung „Goniec" bzw. „Krakus". Außerdem passierte noch Schlepper „Konarski" mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Reis beladenen Kähnen von Danzig mit dem Bestimmungsort Warschau. * *

* **Das Postamt Thorn I** gibt bekannt, daß mit dem 1. November d. J. die Postvermittlung Nr. 1 aus dem Hause Königstraße (ul. Sobieskiego) 35 in das Lokal von Wanda Kopczyńska, Kolonialwarengeschäft, in derselben Straße Nr. 39 verlegt wird. Die genannte Postvermittlungsstelle verkauft Freimarken und Postvordrucke und nimmt gewöhnliche und Inlands-Einschreibsendungen an. * *

* **Der Verein für Jugendpflege Thorn führte** am Montag seine Jahresversammlung durch, auf der der Vorsitzende Alfred Raapke den Jahresbericht erstattete. Der Verein hat, wie aus den Ausführungen hervorgeht, den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, unentgeltlich in einem Zirkel polnische Konversation zu treiben, Kurzschrift zu erlernen und für die weiblichen Mitglieder Handarbeitskurse durchgeführt. Der Vorsitzende dankte allen denen, die sich für den Verein eingesetzt haben und seine Abende abwechslungsreich gestalten halfen. Nach dem Rechenschaftsbericht der Kassenprüfer Gerhard Finger und Paul Siegmund wurden dem Vorstand und dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Walter Kurt Doliva wurde zum ersten Vorsitzenden, Friedrich Prowe zum zweiten Vorsitzenden, Hannes Jentkiewicz zum Schriftführer und Erich Walter zum Kassierer gewählt. * *

t **Die Thorner Bäckerinnung** hielt unter dem Vorsitz des Obermeisters Śliżewski ihre Quartalsitzung ab. Nach Einführung des neuen Mitglieds Plechowski-Podgorz erfolgte die Aufnahme von sechs Lehrlingen. Den größten Teil der Verhandlung nahm die Angelegenheit der behördlichen Preiskontrollen ein. 28 Innungsmitglieder haben seitens der Burgstarostei Geldstrafen wegen zu hoher Preise zudiktiert bekommen. Die Bäckermeister sind der Ansicht, daß der Preis für Brot und Backwaren vom Mehlpreis abhängig ist und daß es nicht angeht, das Brot für denselben Preis zu verkaufen, wie das Mehl seitens der Mühlen abgegeben wird. Die Preiskalkulation müßte auf alle Fälle auch die Handlungsunkosten mitberücksichtigen. Der anwesende Vertreter der Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung vertrat die hiervon abweichende Ansicht der Behörde. Es wurde beschlossen, daß gegen alle 28 Strafmandate Beschwerde eingelegt und Durchführung einer Verhandlung erbeten wird. * *

‡ **„Toni aus Wien"** ist der deutschsprachige Tonfilm betitelt, den das Kino „Świt", Gerechtestraße (ul. Prosta), zur Zeit laufen läßt. Im Mittelpunkt der Handlung stehen die weltberühmten „Wiener Sängerknaben", die auch in unserer engeren Heimat keine Fremden mehr sind. Neben dem ganz ausgezeichneten Spiel aller Darsteller, die durchweg neue Gesichter sind, tragen die herrlichen Landschaftsbilder, die Musik und die Lieder der Sängerknaben zu dem durchschlagenden Erfolg dieses Filmes bei. Ein Sonderlob verdienen der kleine Toni Lojda in der Hauptrolle und Julia Janssen als Schwester Maria; es sind dies Leistungen, die man nicht vergißt. * *

v **Gelegenheit macht . . . nicht immer Diebe.** Am Sonntag machten drei jugendliche Straßenpassanten beim Besichtigen der Schaufensterauslagen der Firma Jan Kapczyński, Breitestraße (ul. Szeroka) 35, die überraschende Wahrnehmung, daß einer der Schaukästen vor dem Ladeneingang offen stand, so daß die darin befindliche Ware einem Diebstahl ausgesetzt war. Während einer der Jugendlichen vor dem Schaukasten Wache hielt, eilten die beiden anderen in die Privatwohnung des Inhabers im Roten Weg (Czerwona Droga) und machten ihn auf das Offenstehen des Schaukastens aufmerksam. * *

v **Schweinefleisch jetzt billiger.** In der Stadtverwaltung fand eine Konferenz mit den Vertretern der hiesigen Fleischerinnung statt, in der nach Vornahme einer genauen Kalkulation eine Senkung der Preise für Schweinefleisch und dessen Erzeugnisse beschlossen wurde. Hiernach verpflichten ab 28. Oktober d. J. im Bereich der Stadt Thorn folgende Preise (für 1 Kilogramm): Speck 1,60, Kopf und Füße 0,50, Eisbein 1,20, Kotelett 1,60, Halsstück 1,50, Seitenstück 1,40, Schinken 1,60, Schmalz 2,20 Złoty; Fleischwaren: Jagdwurst 2,20, Leberwurst 1. Sorte (Pasteten-Leberwurst) 2,20 Złoty. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war reich beschickt und bis zu dem in der 10. Vormittagsstunde einsetzenden Regenguß auch noch gut besucht. Dann stockte der Betrieb aber fast ganz, sodaß viele Marktbeschicker mit ihren Waren die Häuser und Geschäfte der benachbarten Straßen aufsuchten, um hier wenigstens noch etwas los zu werden. Man notierte folgende Preise: Eier 1,30—1,60, Butter 1,00—1,40, Glumse Stück 0,10—0,40, Tauben Paar 0,70—0,90, Hühner 0,80—2,40, Enten 1,50—2,50, Gänse 3—5,00, Hasen 1,50—2,50; Kartoffeln 0,03—0,04, Kohlsorten wie bekannt, Tomaten 0,10—0,15, Zwiebeln desgl., Rote Rüben und Kürbis 0,10, Kohlrabi Bund 0,15—0,20, Mohrrüben Kilo 0,15, Karotten Bund 0,10—0,15, Gurken Stück 0,05—0,30, Knoblauch 3 Stück 0,10 usw.; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,50, Weintrauben 1—1,30, Nüsse 0,60—0,90, Zitronen Stück 0,10—0,20 usw. * *

v **Podgorz** bei Thorn, 26. Oktober. In einer der letzten Nächte drangen unermittelte Täter durch ein mit Drahtgitter geschütztes Fenster in die Werkstatt des Fleischermeisters Drożdalski und entwendeten einen größeren Posten Speck im Werte von zirka 60 Złoty.

Schnell gelöschter Dampferbrand.

* **Gdingen,** 28. Oktober. (PAT) Gestern gegen 3 Uhr morgens verließ der deutsche Dampfer „Sesostris" den Gdingener Hafen, wo er Kohlen geladen hatte. Kurze Zeit nach Verlassen des Hafens bemerkte man, daß Rauchschwaden aus einer Luke des Dampfers aufstiegen. Da die Kohle infolge von Selbstentzündung in Brand geraten war, kehrte der Dampfer an die Reede zurück und wurde dann mit Hilfe von Schleppern in die Nähe des Wellenbrechers gebracht, wo durch Ausladen der Kohle ein Ausbreiten des Feuers verhindert wurde.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 27. Oktober. In diesen Tagen begann in der Zuckerfabrik Schwetz die diesjährige Kampagne. Hunderte von Arbeitern aus der Stadt Schwetz wie aus den umliegenden Ortschaften finden während der Kampagne Beschäftigung.

* **Bagnitz** (Bagienica), Kreis Tuchel, 27. Oktober. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden die gesetzmäßigen Erneuerungswahlen für die kirchlichen Körperschaften der hiesigen Kirchengemeinde statt. Sämtliche ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt und zwar als Mitglieder des Gemeindekirchenrates Karl Boek und Leo Radke, aus Bagnitz, als Mitglieder der Gemeindekirchenvertretung Emil Radtke und J. Rahr aus Prust, Wilhelm Manthey und E. Haß aus Bagnitz und Johann Manthey und Gustav Krüger aus Wilkowo.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Oktober. Wie bekanntgegeben wird, ist der am 11. November d. J. fällige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt um einen Tag verschoben worden und findet demnach am 12. November statt.

Das Städtische Bauamt hat in der ersten Jahreshälfte 43 Baukonsense erteilt, davon 11 für Wohnbauten. Besonders ersichtlich ist die Belebung der diesjährigen Bautätigkeit, wenn man bedenkt, daß im vergangenen Jahre nur 16 Baukonsense erteilt worden sind.

Unbekannte Täter stahlen dem Landwirt R. Herzberg in Lopatken 10 Gänse. Dem Stellmacher Stahnke in Hohenkirch wurde ein Herrenfahrrad entwendet.

‡ **Culm** (Chełmno), 27. Oktober. **Auf dem Grundstück von Elżbieta Nogalska in Lisewo hiesigen Kreises legte Sonntag mittag ein aus unbekannter Ursache entstandener Brand die Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen in Schutt und Asche. Gleichzeitig wurde auch ein Stalldach beschädigt. Frau N. erlitt infolge des Schrecks einen Herzschlag und war auf der Stelle tot. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf ungefähr 12 000 Złoty. Das Grundstück ist mit 14 275 Złoty versichert.**

= **Hohenhausen** (Skłudzewo), Kreis Thorn, 27. Oktober. Feuer brach heute auf dem Gehöft des Ansiedlers Albert Steinke aus und äscherte Wohn- und Stallgebäude ein. Lebendes und totes Inventar konnte gerettet werden, mitverbrannt sind größere Mengen Futtermittel und Getreide. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

‡ **Löbau** (Lubawa), 27. Oktober. Ein schadhafter Schornstein wahrscheinlich ließ Sonntag nacht bei dem Kleinlandwirt Kazimierz Lisiński in Niem. Brzoza hiesigen Kreises Feuer ausbrechen. Wohnhaus mit Anbau sowie die Wohnungseinrichtung verbrannten. Dem angerichteten Schaden von 11 000 Złoty steht die Versicherungssumme des Anwesens mit 15 000 Złoty gegenüber.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. Oktober. Auf Veranlassung des Vorstandes der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Neustadt fand, wie bereits gemeldet, eine religiöse Woche in der Klosterkirche statt. Die Andachten wurden von Pater Krause aus Danzig gehalten, die Besuche waren sehr gut. In der Vesperandacht am Sonntag wurde der neue Wimpel der Jugendgruppen geweiht.

= **Rentschkau** (Rzęczkowo), Landkreis Thorn (Toruń), 27. Oktober. In der hiesigen Kirche fanden am letzten Sonntag nach dem Hauptgottesdienst die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. In den Kirchenrat wurde Gutsbesitzer Hude-Rentschkau wiedergewählt und Landwirt J. Buchholz neugewählt. Die Vertreterwahl hatte folgendes Ergebnis: Joh. Behnke, E. Heise, M. Wolski-Rentschkau, Prill, A. Steinke-Hohenhausen, Matthis-Lansen, H. Lau-Luben.

a **Schwetz** (Swiecie), 26. Oktober. Heute feierte der Schuhmachermeister Urtnowski mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Jubilare stehen im Alter von 74 und 70 Jahren und erfreuen sich beide noch körperlicher Frische.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. Oktober. Bei Herbststurm und Regenwetter fand heute hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nur schwach besucht war. Der Handel war schleppend, Kaufabschlüsse wurden nur in geringem Maße getätigt. An Pferden war nur mittelmäßiges Material aufgetrieben. Dagegen war der Auftrieb von Vieh bedeutend größer. Die Preise für gute Milchkühe stellten sich auf 200—300 Złoty. Alte Tiere preisten 80—180 Złoty. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Absatzferkel 21—32 Złoty.

V **Vandsburg** (Więcbork), 27. Oktober. In einer der letzten Nächte versuchten Diebe bei dem Landwirt Urban in Wiesental einzubrechen. Als Urban dies bemerkte, daß sich Diebe zu schaffen machten, gab er einige Schreckschüsse ab, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Während der Flucht geriet ein Dieb auf den Bretterbelag der Jauchegrube und brach durch. Aber leider war die Grube vor einigen Tagen geleert, so daß der Dieb nur bis an die Knie in der Jauche zu stehen kam und fliehen konnte.

Eine Riesenwruke im Gewicht von 20 Pfund erntete der Landwirt E. Rehbein in Grünfelde.

Kirchl. Nachrichten.

Sonnabend, d. 31. Oktober (Reformationsfest).

Rehden. Vorm. 8 Uhr Reformatiansgottesdienst.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Reformationsgottesdienst.

Tuchel. Donnerstag, den 29. Oktober, nachm. 5 Uhr Frauenstunde. Sonntag, den 1. November, vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonnabend, d. 31. Oktober (Reformationsfest).

Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 11 Uhr Schulgottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. Vorm. 10 Uhr Reformationsgottesdienst.

Das schlechte Gedächtnis.

Die „Deutsche Vereinigung" veranstaltete an einem der letzten Sonntage eine Kundgebung in Posen, auf der Dr. Kohnert und Dr. Lück sprachen und die zu einem großartigen Erlebnis geworden ist. Wie der imposante Verlauf der Kundgebung den Jungdeutschen in die Knochen gefahren ist, beweisen die „Deutschen Nachrichten". Es vergeht fast kein Tag, daß das jungdeutsche Blatt Gift und Galle speit über diese Kundgebung. Besonders Herr Dr. G. ist in Gärung und Wallung geraten. Die Kundgebung hat geradezu die Brennesseln ersetzt; in Nr. 189 schreibt nämlich der gleiche Dr. G., daß „nach unserer Erfahrung" sich nur altersschwache Herren in die Brennesseln setzen, wenn sie ihr Blut auf die alten Tage in Gärung und Wallung bringen wollen! — Dr. G. dürfte also jetzt um eine Erfahrung reicher sein: Eine riesig und imposant verlaufene Veranstaltung der Deutschen Vereinigung tut 's auch!

Und das ist keine Fiktion! In Nr. 245 der „Deutschen Nachrichten" hat sich der gleiche Dr. G. noch immer nicht beruhigt. Er erregt sich darüber, daß „Dr. Lück die Frechheit besaß, jungdeutsches Tun und Wollen als Täuschung, Lüge oder gar als Volksbetrug hinzustellen. Und schon wenige Zeilen weiter wird bewiesen, wie diese Täuschung ausgeübt wird: Wir lesen in den „Deutschen Nachrichten" Erinnerungen an Jahre des Verfalls und des Elends, an Heimatflucht, an geistige Verflachung, an Sorge um das tägliche Brot, an eine Volksgruppe von wahrhaft einfältiger Willensbildung, Sorge um ungestillten Herzenshunger nach einer deutschen geistigen Erhebung, nach einer geistigen Befreiung, nach einer deutschen kulturellen Ent-(?!)äußerung ...

Herr Dr. G. erinnert sich ferner: Stümperhafter Versuche, diesem Übel abzuhelfen, liberalen Bildungsdünkels, Anpassung an den bürgerlichen Geschmack, der in Flachheit sein Ziel sah, der Zerstreuung wollte, nicht kristallene deutsche Schönheit, keine Regung, die deutsche Volksseele zu mobilisieren, „das gesamte deutsche Leben ein Friedhof, ein bereitgestelltes Massengrab, in das Millionen taumeln sollten".

Der Mann hat ein schlechtes Gedächtnis!

So viel Worte, so viel Falschheit. Und dazu die Frechheit zu glauben, daß andere Volksgenossen etwa auch vergessen haben, daß damals für das Deutschtum arbeiten gefährlicher war, als heute, daß damals die Männer, die sich für das Deutschtum einsetzten, auf die Anklagebank und ins Gefängnis kamen. Daß jede politische Betätigung unmöglich war, wegen der Einstellung der polnischen Behörden. Das ist eine Fiktion? Die Jungdeutsche Partei ist ja selbst der beste Beweis für diese unsere Behauptung: Wo wart denn Ihr stolzen Herren, als es hart auf hart ging, als unsere Schulen geschlossen, unsere Landwirte durch Enteignung und unsere Ansiedler durch Annullierung gezwungen wurden, auszuwandern. Was tatet denn Ihr damals für diese Volksgenossen? Die meisten, die heute den Mund so voll nehmen, saßen ja damals noch auf der Schulbank. Aber Eure Parteileitung? Die JDP besteht ja schon angeblich 15 Jahre? Was tat denn Euer „Landesleiter?" — Was Herr Dr. Günzel damals tat, das wissen wir ja: Er betätigte sich in einer nationaldemokratischen polnischen Organisation!

Aber heute den Mund vollnehmen, heute von „geballter Kraft und klarem Blick" sprechen, wenn die JDP eine Schlappe in Lodz erlitten hat, wie sie sich diese Leute nie vorzustellen wagten. Heute wagen es Leute vom Schlage eines Dr. G. zu schreiben:

„Dann unser Ruf! Dann unser Vormarsch, unsere Fahnen, unser unbeugsamer Wille, die unwiderstehliche Macht unseres Angriffs! Die Massenbegeisterung!"

Man muß erst einmal Atem holen! Von so viel Phrasen kann einem schlecht werden!

Euer Ruf? Euer Vormarsch? Eure Fahnen? Euer Wille? Euer — Sie gestatten, daß ich lache! — unwiderstehliche(!) Angriff?

Der Nationalsozialismus war es, der die Massen begeisterte,

aber nicht ihr, die ihr plötzlich Morgenluft verspürtet, als der deutsch-polnische Freundschaftspakt geschlossen war. Jetzt war es nämlich nicht mehr gefährlich, sich für das Deutschtum einzusetzen, jetzt waren die Herren der JDP plötzlich da — und erinnerten sich!

Aber das Volk erinnert sich auch und weiß, daß ihr in euren Massenversammlungen statt für oder um den deutschen Bruder zu kämpfen, ihr ihn bekämpft habt. Das Volk erinnert sich, daß ihr in diesen Versammlungen verkündetet, ihr würdet in einem halben Jahre alles überrannt und die Macht ergriffen haben. Das Volk weiß sehr genau, was ihr alles versprochen habt!

Das Gedächtnis des Volkes ist besser als das Eure!

Aber dann wagt solch ein Dr. G. in den „Deutschen Nachrichten" Nr. 245 zu schreiben:

„Und Sie, Dr. Lück, sollten den kleinsten Mann aus dem Volke hier im Posenschen um Vergebung darum flehen, daß Sie überhaupt vorhanden sind!" Der gleiche Dr. G. wirft dann Dr. Lück vor, er hätte ein Stubengelehrtendasein gefristet!

Das schlägt dem Faß den Boden aus! Dr. Lück ging, ehe die JDP auf den Plan trat, nach Wolhynien. Er hat dort wertvolle Kulturarbeit geleistet, nicht in der Stube, sondern mitten im lebendigen Volk, er saß im Gefängnis, als andere Herren am Bielitzer Stammtisch saßen, er hat schweren Schaden an seiner Gesundheit genommen, er hat zahlreiche Werke veröffentlicht, darunter das bedeutendste Buch, das bisher von einem Deutschen in Polen geschaffen wurde, das Werk über die „deutschen Aufbaukräfte in Polen" — ein Werk, an dem niemand mehr vorbeigehen kann, der sich mit unserem Volkstum beschäftigt. Das ist das Verdienst Dr. Lücks — das wird sein Verdienst bleiben über die Existenz der JDP hinaus!

Der kleinste Mann im Posenschen in Ehren! Er tut seine Pflicht, wie sie Dr. Lück tut — und beider Arbeit ist wertvoll, weil sie positiv, bejahend und fördernd ist, im Gegensatz zu der jungdeutschen Zersetzungsarbeit, die verneinend und zerstörend ist. Beweis? Euer Kampf, eure Torpedierungsversuche gegen deutsche Berufs- und Wirtschaftsorganisationen.

Und diese Brüder lächeln dann, über positive Vorschläge, wie sie Dr. Lück in Posen unterbreitete: Ein Radioapparat für jedes deutsche Dorf, eine Fibel für jedes deutsche Kind, jedem Dorf sein Liederbuch und jedem Dorf seine Bücherei.

Lächelt ruhig und laßt eure geschwollenen Füllfedern Phrasen zu Papier bringen. Das Volk lächelt schon lange über euch, über eure großen Töne, die ihr anschlägt und über — den Verbrauch an Schlagworten. Das Volk hat längst heraus — das Volk ist nämlich keineswegs so dumm, wie ihr es haltet — daß hinter euren großen Worten garnichts steht! Vor einigen Jahren konntet ihr mit großem Wortschwall Kritik üben, an dem was die „Alten" angeblich alles nicht getan hatten. Heute hat sich das Volk längst davon überzeugt, daß ihr selbst ja bisher garnichts geschaffen habt, außer — das muß euch der Neid lassen — einen Bruderstreit großen Stils.

Ihr setztet hunderttausend deutsche Herzen in Brand? Wer das behauptet täuscht, lügt und übt Volksbetrug; denn nicht die JDP, sondern die Bewegung des Nationalsozialismus tat das; sie weckte neue Haltung, neues Wollen und neues Können!

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kupert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Entschuldung." Da die Schuld nicht vor dem 1. 4. 35 fällig war, können Sie nicht kraft Gesetzes den Zinsfuß auf 3 Prozent festsetzen, sondern müssen sich mit einem entsprechenden Antrag an das Kreisschiedsamt wenden, das den Zinsfuß zwischen 3 und 4½ Prozent festsetzen kann.

„Hoffnung." Von den drei Nummern ist bisher keine ausgelost worden.

„Bescheid." 1. Zinsen verjähren in fünf Jahren, ganz gleichgültig, um welche Art Zinsen es sich handelt. Die Frist kann aber gehemmt oder unterbrochen werden. Gehemmt wird z. B. die Verjährung von Zinsen, für die ein Moratorium besteht. Zinsen, die dem Moratorium nicht unterliegen, können eingeklagt werden; zuständig ist das Amtsgericht (Sąd Grodzki). 2. Über die Einziehung der alten 100 Zloty-Scheine ist noch nichts bekannt.

D. 400. Das polnische Urlaubsgesetz gilt nur für Arbeiter und Angestellte im Handel, Gewerbe und Bureaudienst. Als landwirtschaftlicher Beamter haben Sie auf Urlaub nur Anspruch, wenn Sie sich ihn vertraglich ausbedungen haben.

S. J. 102. 1. Sie können dieses Geld resp. Beträge von diesem Gelde, das Sie bei einer Danziger Bank liegen haben, an eine andere Bank im Danziger Gebiet zugunsten einer anderen Person überweisen. 2. Von der Forderung, die für Sie seit Jahren auf einer landwirtschaftlichen Besitzung eingetragen ist, können Sie zurzeit nur die Zinsen vom 1. 12. 1934 an verlangen. Für das Kapital selbst und für die Zinsen davon bis zum 30. November 1934 besteht ein Moratorium bis 1.10. 1938. Da die Forderung anscheinend nicht vor dem 1. April 1935 fällig war, kann der Schuldner den Zinsfuß für die Zeit vom 1. 12. 1934 nicht eigenmächtig selbst bestimmen, sondern muß das Schiedsamt in Anspruch nehmen, das diesen Zinsfuß auf die Höhe von 4½ Prozent bis 3 Prozent festsetzen kann. Das Schiedsamt muß auch die Gesamthöhe Ihrer Forderung festsetzen und kann auch für die Rückzahlung der Schuld Ratenzahlungen anordnen. Setzt das Schiedsamt Ratenzahlungen fest, und bleibt der Schuldner mit zwei Raten im Rückstande, so wird die ganze Schuld sofort fällig. Die vom 1. 12. 1934 ab fälligen Zinsen können Sie gleich fordern, aber natürlich müssen Sie vom Schiedsamt erst erfahren, welchen Zinssatz Sie zu fordern berechtigt sind.

„Fredy." Wir können unserer ersten Auskunft nichts hinzufügen. Wir halten Sie, wie schon gesagt, für den derzeitigen legalen Besitzer und Eigentümer des Hauses aus Gründen, die wir Ihnen dargetan haben. Die logische Folgerung daraus ist, daß Sie u. E. zu Handlungen, die nur dem Eigentümer zustehen, u. a. zur Exmission eines Mieters, berechtigt sind. Ob sich das Gericht auf unseren Standpunkt stellt, dafür können wir uns selbstverständlich nicht verbürgen, denn juristisch absolut klar ist die Frage keinesfalls. Wir haben nur unsere Ansicht darüber geäußert.

H. R. 100. Das Kürzeste wäre, Ihre Tochter belegte die fragliche Forderung mit Arrest. Für absolut sicher halten wir das aber nicht, da ein solches Rechtsgeschäft von der Gegenseite aus leicht erklärlichen Gründen angefochten werden könnte.

T. A. 17. Wenn der Betreffende Mitglied eines Wirtschaftsverbandes in Polen ist, und wir sehen dafür keinen Hinderungsgrund, dann kann er auch Vorstandsmitglied und Vorsitzender werden.

Gr. Nierensteine und Harnversatz gehören bei Pferden nicht zu den Hauptmängeln, für die nach dem Gesetz (Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 25. 6. 1934, Dz. Ust. Nr. 57/34, Poz. 505) eine Gewährfrist besteht. Und wenn es sich um wirkliche Hauptmängel handelte, wäre die Gewährfrist längst verpaßt.

„Emeritur." Der Art. 97 des Gesetzes vom 11. 12. 1923 über die Pensionsversorgung der Staatsfunktionäre lautet in der Fassung der Bekanntmachung des Finanzministers vom 20. 2. 1934 in deutscher Übersetzung wie folgt: „Art. 97. Den Staatsfunktionären, die vor dem Eintritt in den polnischen Staatsdienst einen gesetzlich auf das pensionsfähige Dienstalter nicht anrechenbaren Staats- oder Kommunaldienst verbrachten oder einer Berufsbeschäftigung nachgingen und denen auf Grund der Besoldungsgesetze vom 13. 7. 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 65, Poz. 429 bis 436), auf Grund des Gesetzes vom 13. 2. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 21, Poz. 224), oder auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 38, Poz. 368) diese Dienstzeit oder Beschäftigung bei der Dienstalterszulage, bei der Alterszulage, bei der dreijährigen Zulage mit einbezogen wurde, wird für jedes Jahr des qualifizierten Dienstes bzw. der Berufsbeschäftigung zum pensionsfähigen Dienstalter jedes Kalenderjahr des bei der Pensionsversorgung anrechenbaren polnischen Staatsdienstes mit der Maßgabe zugezählt, daß der volle Zeitraum des qualifizierten Dienstes bzw. der Berufsbeschäftigung angerechnet wird, sofern der anrechenbare Dienstzeitraum bzw. der Zeitraum der Berufsbeschäftigung kürzer ist als der im polnischen Staatsdienst zugebrachte Zeitraum. Außerdem kann die zuständige Oberbehörde im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Zeitraum des qualifizierten Dienstes bzw. der Berufsbeschäftigung, wenn er günstiger ist, oder sogar vollständig, höchstens jedoch im Umfange von 20 Jahren, auf das pensionsfähige Dienstalter anrechnen. Mit Zustimmung des Finanzministers kann die zuständige Oberbehörde die Zeiträume des im Staatsdienste zugebrachten vertraglichen Dienstes und auch die anderen Dienstzeiträume oder die Zeiträume der Berufsbeschäftigung, für welche dem Staate die Prämienreserven auf Grund des Art. 44 des Gesetzes vom 10. 6. 1921 (Dz. U. R. P. Nr. 59, Poz. 370) überwiesen wurden, auf das pensionsfähige Dienstalter anrechnen, werden jedoch diese Zeiträume nicht angerechnet, so muß die für den betreffenden Funktionär erhaltene Prämienreserve demselben zurückerstattet werden."

„Wald." Daß die gesetzlichen Zinsen für landwirtschaftliche Schulden nur 3 Prozent betragen, wie der Schuldner behauptet, ist falsch; nur landwirtschaftliche Zinsen, die spätestens am 1. 4. 1935 fällig waren, erlangen kraft Gesetzes eine Ermäßigung des Zinsfußes auf 3 Prozent. Wenn der Schuldner, dessen Schuld am 1. 4. 1935 noch nicht fällig war, eine Ermäßigung des Zinsfußes will, so muß er erst beim Schiedsamt einen entsprechenden Antrag stellen. Im übrigen ist es zweifelhaft, ob die für Sie eingetragene Hypothek unter das Entschuldungsgesetz fällt, denn unter das fragliche Gesetz fallen nur Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, und Ihre Hypothek ist erst im August 1933 entstanden. Allerdings hat diese Schuld schon vor dem 1. Juli 1932 bestanden, aber in anderer Form und zugunsten eines anderen Gläubigers. Wir raten Ihnen, das Schiedsamt zur Entscheidung dieser Fragen anzurufen. Erst wenn das Schiedsamt die Hauptfrage, nämlich, ob die Hypothek unter das Entschuldungsgesetz fällt oder nicht, entschieden hat, können weitere Schritte in dieser Frage geschehen. Fällt die Schuld nicht unter das Entschuldungsgesetz, so bleibt die Hypothek in voller Höhe, ebenso wie der Zinssatz von 5 Prozent bestehen.

„Langjähriger Rundschauleser." Nach unserer Auffassung kann die Zusammenlegung der Steuern von Ihnen und Ihrem Sohn nicht in Frage kommen, denn bisher haben Sie beide, trotzdem Sie einen gemeinsamen Haushalt führten, die Steuern gesondert gezahlt. Sie als Vater wären nur verpflichtet, das Einkommen des Sohnes, der in Ihrem Haushalt lebt, mit Ihrem eigenen Einkommen zu versteuern, wenn Sie über das Einkommen des Sohnes selbständig verfügen können und wenn der Sohn keine Steuern zahlte. Ihr Sohn hat aber bisher eigene Einkommensteuer gezahlt und ist bereit, sie weiter zu zahlen, und Sie können über sein Geld nicht verfügen, folglich ist die Zusammenlegung der beiden Steuern unzulässig. (Art. 11 des Einkommensteuergesetzes.)

Neues aus der alten Pfefferkuchenstadt.

Wer nach Jahren wieder einmal aus dem Thorner Hauptbahnhof heraustritt und über die neue Weichselbrücke zur Stadt geht, der wird mit Staunen den Wandel im Stadtbild der alten Pfefferkuchenstadt wahrnehmen. Das ist nicht mehr das Thorn, wie man es vor Jahren noch kannte, mit jenem Zug ins Romantische, der von alten Dächern und Mauern ausging — eine moderne, neuzeitlichere Stadt ist Thorn geworden, trotz der mittelalterlichen Türme und der grauen verwitterten Giebel! Thorn war schon immer die Mustersammlung der Baustile verschiedener Epochen — heute ist es das noch mehr, wenn es nicht gar die „Stadt der Kontraste" ist! Neben großartigen Neubauten lehnen verwitterte alte Häuschen, neben Backstein findet man Glas und Beton und aus Häuserschluchten mit Perspektiven eines Sacks tritt man in die Breite prachtvoller Boulevards. Vergangenheit und Gegenwart liegen hier so dicht beieinander, daß der Fremde immer wieder darauf schauen und staunen muß. Zwar — und das mag vielerorts heute der Fall sein — ist manches Alte des Inhalts beraubt, das Neue zu kraß und hypermodern gestaltet. Überall Gedröhn und Gehämmer — Thorn akzentuiert seinen Drang zur Großstadt! Es wird gebaut und erneuert, es wird geradezu dynamisch an der Umgestaltung gearbeitet. Ganze Häuserfronten werden niedergerissen, Altes getilgt (man sagt hier so schön: „saniert!"), Neues aus dem Boden gestampft. Und man kann es verstehen, wenn die Thorner heute stolz auf diesen Wandel sind, auf den Rhythmus und das Tempo, das Thorn zu einem polnischen „Chikago" machen soll.

Kleines Rätsel: Ist so etwas überhaupt möglich?

Der Besucher, der nach langer Zeit wieder die Stadt betritt, ist zunächst gefesselt von dem großen Verkehr in den Straßen. Ein Verkehr, der zwar noch nicht recht in den Rahmen dieser knapp Einzehntelmillionenstadt passen will, der aber immerhin kennzeichnend ist für den Zielwillen der Bewohner. Aber dann ist man plötzlich — mitten im Stadtzentrum — in kleinen Seitengassen, in denen die Zeit scheinbar stehengeblieben ist. Diese Verschwiegen- oder besser Abgeschiedenheit ist zu überraschend für den, der noch eben mitten im Gewoge stand. Stadt der Kontraste! Man wird immer wieder davon angezogen und berührt. —

Thorn besitzt heute modernste Beleuchtung. Aber während die kleinen Gassen im Stadtinnern wenig oder gar nicht erhellt sind, herrscht in den Hauptstraßen, eine Lichtfülle, die einfach frappant ist. Und es ist keine Übertreibung, wenn behauptet wird, daß dem Besucher nichts mehr auffällt, als die Beleuchtung am Abend. Da steht man denn auf der Anhöhe am Bankplatz und läßt den Blick über die Stadt schweifen, über die neue Weichselbrücke mit den modernen Lichtpfeilern und über die unten dahinrauschenden Wasser, auf denen die Lichter wie Irrgeister auf- und abhüpfen. Es ist ein überwältigend schöner Anblick!

Altstadtsanierung ist auch bei den Thornern heute ein beliebtes Schlagwort — ja, es ist viel in den letzten Jahren saniert worden! Aber auch der Ausbau der Stadtgrenzen macht rasche Fortschritte. Zwar wird jedem Besucher versichert, daß Thorn schon viel weiter ausgebaut wäre, wenn nicht die — Rayonbestimmungen! Man ist überrascht von der Fülle der Festungsbauten, die Thorn wie mit Polypenarmen umklammern und an der Ausdehnung hindern. Diese Festungsbauten- und Mauern machen, daß man sich merkwürdig beengt und zurückversetzt fühlt in verflossene Zeiten. Und es ist sicher so wie ich sage: Wenn die Stadttore abends geschlossen würden, wäre Thorn trotz der Neuerungen nicht anders wie vor drei oder vier Jahrhunderten!

Man kommt nach Thorn, um eine geruhsame Stadt — gewissermaßen ein kleines Rothenburg — zu sehen und ist überrascht, eine Stadt im Umbruch zu finden. Diese Neuordnung hat auch den Menschen ihren Stempel aufgedrückt!

Da steht man denn am Bahnhof und wirft einen Blick auf die Autos und — jawohl — Pferdedroschken, die es seltsamerweise in Thorn auch noch gibt. Man steigt — wahrscheinlich weil es sich darin so schön langsam einherrollt — in so ein Vehikel und

„— — los Kutscher — alle Kostbarkeiten Thorns der Reihe nach!" so und was meinen Sie wohl, wohin mich der Mann fährt? Vor sämtliche Neubauten und Anlagen der Weichselstadt! Nicht eine einzige der alten Sehenswürdigkeiten wird gezeigt, nicht das Ordensschloß, nicht der „Schiefe Turm", nicht ... hoppla Mann, was machen denn die Kirchen mit den kostbaren Madonnen und Schnitzwerken?

O gewiß, das kommt auch noch! Nach den Parkanlagen (und die sind wirklich prachtvoll in Thorn!), nach dem Funkturm, diesem und jenem, dem, der und den neuen ... kurz, nach einem Kapitel „Errungenschaften" und dem Thorner Vierjahresplan! Der Thorner hat eben das Bedürfnis, dem Besucher zu imponieren. Und man findet das nicht allein bei den Droschkenkutschern. . . .

Polnische Emigranten als Kanonenfutter für das rote Spanien.

Unter der polnischen Emigration in Nordfrankreich wird augenblicklich, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Lille meldet, eine lebhafte Propaganda für eine Aktion entfaltet, die den Zweck verfolgt, besondere Rote Abteilungen zu bilden, die durch französische Kommunisten nach Spanien geschickt werden sollen. Vor einigen Wochen ist es sogar gelungen, ein ganzes Bataillon polnischer Emigranten zusammenzustellen, die gegen die Nationalisten des Obersten Yague bei Toledo gekämpft haben. Das Schicksal dieser polnischen Abteilung, die etwa 200 Emigranten zählte, ist bis jetzt unbekannt, aller Wahrscheinlichkeit nach wurde das Bataillon bei den Kämpfen an der Madrider Front dezimiert. Die Rote Regierung in Spanien, die jedem Emigranten eine sehr hohe Löhnung, außerdem 10 000 Frank nach Beendigung des Krieges versprochen hatte,

verwendete ihn übrigens als Kanonenfutter, um später die versprochene Entschädigung nicht zahlen zu brauchen.

Nach der Abreise dieser ersten polnischen Abteilung und ihrem tragischen Schicksal hatte man, so heißt es in der Meldung weiter, angenommen, daß es den kommunistischen Agitatoren nicht wieder gelingen werde, polnische Emigranten zur Einreihung in die Rote spanische Armee zu überreden. Indessen werden durch die lügenhafte Propaganda, gestützt durch die kommunistischen und sozialistischen Zeitungen, die nur über „Erfolge" Madrids berichten, und dem Leser weißmachen, als ob der Krieg in Spanien durch die Zerschmetterung der Armee des Generals Franco jeden Tag seinen Abschluß finden werde, die polnischen Emigranten immer noch getäuscht, die in dem Glauben, daß sie in kurzer Zeit etliche Tausend Frank verdienen, sich wiederum gruppenweise zu zehn oder zwanzig Personen einziehen lassen, um unverzüglich nach Barcelona abgeschickt zu werden.

In diesem Zusammenhange wird weiter berichtet, daß nach Belgien desertierte Unteroffiziere zurückgekehrt sind, die vor zwei Monaten nach Spanien geflüchtet waren. Sie erklärten, daß man ihnen nach Beendigung des Krieges eine Entschädigung in Höhe von 40 000 Frank und außerdem eine tägliche Löhnung von 30 Pesetas versprochen hatte. Nach der Ankunft in Spanien schickte man sie aber an die gefährlichsten Abschnitte. Löhnung wurde ihnen nicht gezahlt, und obendrein behandelte man sie mit einer unerhörten Grausamkeit. Zog sich eine Abteilung unter dem Druck der nationalen Truppen zurück, so erschoß man deren Führer. Die belgischen Unteroffiziere benutzten daher die erste beste Gelegenheit, nach Frankreich zu entkommen, von wo sie in Brüssel eintrafen und sich den Militärbehörden zur Verfügung stellten, die sie wegen Desertion festnahmen. Die Deserteure erklärten jedoch,

daß sie es vorzögen, im belgischen Gefängnis zu sitzen, als für das rote Spanien, das sie betrogen hat, ihr Leben einzubüßen.

Sie erzählten außerdem, daß sich in ihren Abteilungen etwa 15 französische Offiziere und Unteroffiziere befunden hätten, die sich bei der nächsten Gelegenheit an ihre Konsulate mit der Bitte wandten, sie nach Frankreich zurückbefördern zu lassen.

Revolutionäre Propaganda ausländischer Kommunisten in der Schweiz.

Der eidgenössischen Polizei ist es gelungen, die revolutionäre Propaganda ausländischer Kommunisten aufzudecken, die mit Hilfe und unter Leitung der kommunistischen Organisation, der sogenannten Roten Hilfe, in der Schweiz und von hier aus in anderen Ländern, darunter auch in Deutschland, illegale Schriften einschmuggelten.

Im September waren in Zürich etwa 20 ausländische kommunistische Agenten verhaftet worden, die mit falschen Pässen oder heimlich über die Grenze gekommen und von der Roten Hilfe bei „Gesinnungsgenossen" untergebracht worden waren. Sie wurden ausgewiesen. Aus dem bei ihnen gefundenen umfangreichen Material ergab sich unter anderem folgendes: ein ehemaliger deutscher Kommunist fungierte als Hauptagent. Er betrieb illegale Tätigkeit unter vier Decknamen und bereiste von Zürich aus alle europäischen Hauptstädte. Man fand bei ihm Pläne aller wichtigen Städte, Luft- und Schiffsverbindungen sowie Banknoten aus 12 verschiedenen Ländern, ferner Cellophan-Klischees der in Prag erscheinenden „Roten Fahne" zur Herstellung von Abzügen dieses Blattes. Eine deutsche Staatsangehörige, die als Kurier tätig war, hatte bei der Haussuchung versucht, durchs Fenster zu entkommen, war aber im Hof des Hauses festgenommen worden. Auch bei ihr wurde reichhaltiges Material gefunden. Bei anderen Verhafteten wurden Radioapparate, bei einem Emigranten ein Schwarzsender entdeckt. Die Verhafteten waren sämtlich mit reichen Geldmitteln ausgestattet, einige fuhren in einem eleganten Auto durch das Land, um heimlich Propaganda zu treiben. Ein jüdischer Student erteilte Instruktionen für illegale Tätigkeit und vertrieb kommunistische Literatur nach Deutschland.

Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß

die Rote Hilfe eine Zentrale für die internationale kommunistische revolutionäre Propaganda

bildete, und daß ihr Zentralkomitee die Tätigkeit der Agenten leitete und überwachte. Den bisherigen Untersuchungen, die größtes Aufsehen erregen, werden noch weitere folgen, da die Bundesanwaltschaft noch mit der Prüfung des beschlagnahmten Materials beschäftigt ist. Der Bundesrat bereitet gesetzliche Maßnahmen zum Schutze gegen dieses, die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährdende Treiben vor. Auf jeden Fall wird die Rote Hilfe verboten werden.

Gottlosenbazillen als „Oetkers Backpulver".

Aus dem Vatikan meldet die katholische Presse-Agentur: Zwei Wochen lang war im päpstlichen „Collegium russicum" in Rom eine Ausstellung der kommunistischen Literatur und der Propagandamittel der Gottlosenbewegung geöffnet. Sie veranschaulichte die riesigen Ausmaße der verbrecherischen Tätigkeit der Atheisten und zeigte, daß nicht allein in Rußland eine 5½ Millionen-Armee von Gottlosen tätig ist, sondern daß der Kampf mit der Religion in der ganzen Welt durch Vermittlung der Komintern, etlicher Freidenker-Organisationen, der legalen und illegalen Presse der Gottlosen und auch mit Hilfe systematisch organisierter Zellen in jedem Lande geführt wird.

Aus Moskau laufen unterirdische Kanäle nach allen Ländern, nach allen wichtigeren Ortschaften auf dem ganzen Erdenball.

Der kriegerische Atheismus versteht es in ungewöhnlich raffinierter Weise, sich den verschiedensten Bedingungen anzupassen.

Auf der Ausstellung zeigte man auf Landkarten Spaniens und Südamerikas, wie die kommunistische Revolution in diesen Ländern in den letzten Jahren planmäßig vorbereitet war. Besonders in Spanien bemächtigte man sich allmählich eines Bezirks nach dem andern. Die bolschewistische Arbeit verfügte über einen kolossalen Aufwand an Mitteln. Dort, wo sie die Grenzen für ihre Propaganda verschlossen findet, nimmt sie Zuflucht zur illegalen Literatur. Auf der Ausstellung in Rom zeigte man z. B. ein kleines Päckchen mit der Aufschrift „Dr. Oetkers Backpulver", das im Innern bolschewistisches Propagandamaterial enthielt.

In England werden augenblicklich Bücher verbreitet, die nur auf der ersten Seite irgendeine Geschichte oder Erzählung, weiter aber Propagandamaterial enthalten. Die Gottlosen verschonen auch nicht ein Gebiet des kulturellen Lebens. Auch der Sport ist in vielen Ländern das Gebiet der bolschewistischen Maulwurfsarbeit. Parallel mit der Gottlosen-Propaganda läuft die Untergrabung der Moral. Fast überall befanden sich auf der Ausstellung neben der bolschewistischen Literatur pornographische Schriften. Die römische Ausstellung war eine Warnung vor der unterirdischen Arbeit des kriegerischen Atheismus, der von Sowjetrußland aus seine Netze auf die ganze Welt geworfen hat.

Belgiens Neuorientierung.

Unbedingte Durchführung der Neutralitäts-Erklärung König Leopolds.

Am vergangenen Freitag hat der Belgische Botschafter in London der Englischen Regierung zur Aufklärung verschiedener gestellter Fragen eine Reihe präziser Erklärungen über die Absichten der Brüsseler Regierung übermittelt. Während bisher Stillschweigen über die Absichten Belgiens bewahrt wurde, vermag jetzt die „Times", nähere Einzelheiten mitzuteilen. Das wichtigste Merkmal dieser „Times"-Meldung ist die Feststellung, daß die Belgische Regierung sich nicht bereitgefunden hat, die Neutralitätserklärung des Königs im Sinne der englisch-französischen Hoffnungen zu mildern.

Wie gemeldet, hatten England und Frankreich die Erwartung ausgesprochen, daß unbeschadet der Erklärung des Königs Leopold sowohl die Generalbesprechungen fortgeführt werden könnten, wie auch Belgien weiterhin der englischen Luftflotte als Stützpunkt zur Verfügung stehen würde. Aus den Mitteilungen der „Times" geht hervor, daß diese Hoffnung in jeder Beziehung enttäuscht worden ist, und daß darüber hinaus

die belgische Antwort eine geradezu brutale Kritik an der bisherigen Politik der Westmächte darstellt.

Nach der Meldung der „Times" stellen die Belgier in ihrer Note den Zusammenbruch des Grundsatzes der kollektiven Sicherheit fest, unterstreichen die Bedeutungslosigkeit des Völkerbundes, bezeichnen die französische Bündnispolitik als Grund zur Zerstörung des Locarno-Paktes und erkennen den deutschen Standpunkt an, daß die bekannte Note von Barthou Ursache zur deutschen Aufrüstung gewesen ist. Schließlich wird festgestellt, daß die bisherige belgische Landesverteidigung auf der Annahme eines möglichen deutschen Durchmarsches nach Frankreich aufgebaut gewesen sei. Man habe Befestigungen gebaut, man habe Überschwemmungen vorbereitet, alles mit dem Ziele, der belgischen Armee einen hinhaltenden Widerstand zu ermöglichen, bis Hilfe käme. Die Belgische Regierung sei jedoch der Überzeugung, daß unter modernen Bedingungen ein Angriff so schnell kommen werde, daß Belgien ihn allein überstehen müsse. Ein solcher Angriff auf Belgien sei um so wahrscheinlicher, wenn auch weiterhin Deutschland in der Lage wäre, an Hand der französisch-belgischen Generalstabsabmachungen nachzuweisen, daß die dreifache belgische Verteidigungslinie nichts weiter als eine Verlängerung der Maginot-Linie wäre.

Belgien hat nach alledem die Absicht, seine gesamte Politik einschließlich seiner militärischen Dispositionen auf die Grundlage unbedingter Neutralität und Unabhängigkeit zu stellen.

Roter Terror gegen Sudetendeutsche.

Zu blutigen Ausschreitungen kommunistischer Strolche ist es in Hermannshütte bei Pilsen gekommen, wo eine von den tschechoslowakischen Behörden bewilligte öffentliche Versammlung der Sudetendeutschen Partei angekündigt war. Zahlreiche tschechische und deutsche Kommunisten fielen, als ein Autobus Anhänger der Sudetendeutschen Partei nach Hermannshütte brachte, über die Aussteigenden her und schlugen sie mit Messern, Schlagringen, Stahlruten und Steinen nieder. Hierbei wurden zwei Mitglieder der Sudetendeutschen Partei durch Messerstiche schwer verletzt, einem weiteren wurde die Uhr geraubt.

Als der Abgeordnete Hollube mit 32 Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei in Hermannshütte eintrafen, fielen die roten Banditen, von der Gendarmerie kaum behindert, sofort über den Abgeordneten und seine Kameraden her. In dem Handgemenge wurde ein Bäckermeister aus Mies niedergeschlagen. Als er sich zur Flucht wandte, wurde von Kommunisten, die am Arm rote Binden trugen, auf ihn geschossen. Währenddessen war eine größere Anzahl von Versammlungsbesuchern und der Saalschutz der Sudetendeutschen Partei in dem Gasthaus eingeschlossen, da die Roten jeden Andersgesinnten niederschlugen. Neun Anhänger der Sudetendeutschen Partei wurden hier verletzt, darunter zwei schwer.

Heimattreue Front in Eupen-Malmedy gegen den Bolschewismus.

Unter der Parole: Für Erhaltung des Volkstums — gegen Marxismus und Bolschewismus! weist die Gesamtleitung der Heimattreuen Front Eupen-Malmedy-St. Vith in einem Aufruf an ihre Mitglieder und Anhänger wie an die ganze Bevölkerung des Gebiets auf den Ernst der Stunde hin, den auch die Bevölkerung der auf Grund des Versailler Vertrages unter belgische Oberhoheit gelangten früheren deutschen Grenzkreise beachten müsse.

In dem Aufruf heißt es u. a.: Europa und die Welt sind von schweren Gefahren bedroht. Belgien, der Staat, dem wir ohne unser Zutun einverleibt wurden, befindet sich — wir wägen die Worte — im Zustand tiefgehender Gärung. In welcher Richtung sich die Klärung vollziehen wird, wohin die Entwicklung führt, wie die etwaigen neuen Formen staatlichen Lebens aussehen werden, wer kann es mit Sicherheit sagen? Wir aber wissen, daß es auch um unser Schicksal geht, daß wir eine höchste Pflicht zu erfüllen haben, der niemand von uns sich entziehen darf. Diese Pflicht besteht darin, alles daran zu setzen, um das kostbare Erbe der Väter unverletzt zu bewahren und die heilige Sache der Heimat durch alle Irrungen und Wirrungen der Gegenwart hindurch zu retten. Das Wohl der Bevölkerung nach Kräften zu fördern, die Zukunft der Heimat zu sichern und sie vor dem Verderben des Marxismus und des Bolschewismus zu bewahren, wird unser höchstes Ziel sein.

Zugleich mit dem Aufruf veröffentlicht die heimattreue Presse einen Auszug aus den Satzungen der Heimattreuen Front. In diesen Satzungen heißt es: „Die Heimattreue Front will die Pflege und Erhaltung deutscher Sprache, Sitte und Kultur gemäß der geschichtlichen Überlieferung der Gebiete Eupen-Malmedy, St. Vith auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Stämme im Belgischen Staat. Sie will eine auf den Frieden der Völker untereinander abzielende belgisch-deutsche Freundschaftspolitik unterstützen. Sie will die Gebiete Eupen-Malmedy-St. Vith vor dem völkervernichtenden Marxismus bewahren und kämpft deshalb für eine Politik des sozialen Ausgleichs. Zur Durchführung dieser Ziele fordert die Heimattreue Front den ungehinderten kulturellen Austausch mit Deutschland, die völlige Gleichberechtigung Eupen-Malmedys innerhalb des Belgischen Staates, die Anerkennung der deutschen Sprache als dritte Landessprache Belgiens, die deutsche Unterrichtssprache in den Volksschulen, Mittelschulen und Fachschulen. Deutsche Lehrer- und Lehrerinnenseminare für die Gebiete Eupen-Malmedy-St. Vith und ausreichende Berücksichtigung der deutschen Sprache an den Hochschulen."

Ausschreitungen an polnischen Hochschulen.

An den Lemberger Hochschulen haben sich in den letzten Tagen verschiedene Zwischenfälle ereignet, wobei nationalistische Studenten über die jüdischen Hörer herfielen und sie verprügelten. Ein nationalistischer Student war durch Beschluß des Senats der Technischen Hochschule aus allen polnischen Hochschulen relegiert worden, weil er sich gegenüber dem Professor Kazimierz Bartel auf eine ihm gemachte Bemerkung hin eine freche Anmaßung erlaubt hatte. Die polnischen nationalistischen Studenten hielten daraufhin eine illegale Versammlung ab, in der gegen dieses Urteil des Senats protestiert wurde. Nach der Versammlung mußten die jüdischen Hörer daran glauben. Eine vom Rektor herbeigerufene Polizei-Abteilung drängte die Studenten auf die Straße hinaus, wo aber die antisemitischen Ausschreitungen fortgesetzt und in mehreren jüdischen Geschäften die Scheiben eingeschlagen wurden. Die Unruhen übertrugen sich sodann auf die Universität, wo zwölf jüdische Studenten verletzt wurden. Angesichts dieser Ereignisse wurden die Vorlesungen an beiden Hochschulen bis auf weiteres unterbrochen.

Da es gleichzeitig an mehreren anderen Hochschulen Polens zu Zwischenfällen gekommen war, die in den breiten Schichten der Bevölkerung berechtigte Unruhe hervorgerufen haben, gab der Unterrichtsminister Dr. W. Swiętosławski dem Vertreter der Iskra-Agentur eine Erklärung ab, in der er betonte, daß diese Ausschreitungen einer kleinen Gruppe der akademischen Jugend, die um jeden Preis ein ruhiges Studium der übrigen Kollegen verhindern will, Formen angenommen haben, die über sämtliche Grenzen der Gesetze weit hinausgehen. Diese Gruppe habe aufgehört, sich von irgend welchen sittlichen Grundsätzen leiten zu lassen, und in einer solchen Atmosphäre könnten einzelne Angehörige dieser Gruppe leicht in das Verbrechertum hinübergleiten. Der Minister betonte zum Schluß die Notwendigkeit, einem solchen Zustande ein Ende zu bereiten und fordert die Bevölkerung, in erster Linie die Hochschullehrer, die Studenten, sowie deren Eltern und Verwandten auf, an der Bekämpfung der Ausschreitungen mitzuwirken.

Wie die polnische Presse meldet, dauern die Zwischenfälle an den Lemberger Hochschulen an. In der Nacht wurden in der Wohnung des Professors Bartel von unbekannten Tätern die Scheiben eingeworfen. Nationale Studenten verteilten vor dem Universitätsgebäude Flugblätter, in welchen besonders Professor Kulczycki angegriffen wird, weil er sich der mißhandelten jüdischen Studenten angenommen habe. In den Flugblättern werden ferner den jüdischen Studenten besondere Plätze und Bänke in den Hörsälen angewiesen, wobei betont wird, daß eine Ablehnung dieser Plätze als Provokation angesehen werden würde. Die jüdischen Studenten hielten ihrerseits Versammlungen ab, in denen eine Entschließung angenommen wurde, die ankündigt, daß sich die jüdischen Studenten nicht zu Bürgern zweiter Klasse degradieren lassen würden. In zahlreichen jüdischen Geschäften wurden in der Nacht die Scheiben eingeschlagen.

Polen erhält aus Oesterreich seine Fahnen wieder.

Nach langjährigen Verhandlungen ist, wie aus Wien gemeldet wird, ein Abkommen zwischen Polen und Österreich zustande gekommen, durch das 14 polnische Fahnen und Standarten aus der Zeit Kosciuszkos, die im Jahre 1798 aus Polen nach Wien geschafft worden waren, wieder zurückgegeben werden sollen. Als Gegenleistung erhält Österreich sieben Fahnen österreichischer Infanterie-Regimenter, die in Polen während des Weltkrieges zurückgeblieben waren, ferner zwei Bilder, die ein österreichischer Maler gemalt hatte. Die polnischen Fahnen werden im Kriegsmuseum in Warschau aufgestellt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aenderung der Ausführungs-Verordnung über die landwirtschaftliche Entschuldung.

Warschau, 28. Oktober. (PAT.) Bekanntlich hat die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 über die Konvertierung und Regelung der landwirtschaftlichen Schulden im Art. 13 vorgesehen, daß innerhalb von drei Jahren die über 500 Złoty betragenden landwirtschaftlichen Schulden durch bestimmte Wertpapiere zurückgezahlt werden können. Zu dieser Verordnung hat der Finanzminister am 27. November 1934 eine Ausführungsverordnung erlassen. Diese Ausführungsverordnung über die landwirtschaftliche Entschuldung wird durch eine neue Verordnung ersetzt, welche bereits in den nächsten Tagen im „Dziennik Ustaw" erscheinen soll.

Die neue Verordnung wird im Verzeichnis der Staatspapiere insofern Streichungen vornehmen, als diejenigen Staatspapiere ausgesondert werden, welche durch Konvertierung vom Markte verschwunden sind. Dafür wird eine Gruppe der Anleihen eingesetzt, die in der Zwischenzeit am Markt erschienen ist, so u. a. die dreiprozentige Investierungs-Prämienanleihe und die Konsolidierungsanleihe. Die Liste der Wertpapiere wird darüber hinaus durch die 4,5prozentigen Gold-Briefe der Staatlichen Agrarbank ergänzt.

Nach den Bestimmungen der neuen Verordnung können Schulden, statt wie bisher durch alle Privatpapiere der langfristigen Kreditinstitute nur noch durch 4½prozentige Privatpapiere der langfristigen Kreditinstitute geregelt werden. Schließlich wird auf Grund dieser Verordnung ein einheitlicher Kurs der Papiere festgelegt, nach welchem diese Wertpapiere vom Gläubiger angenommen werden sollen.

Der polnische Großhandelsindex.

Der allgemeine polnische Großhandelsindex betrug im September 54,6 gegenüber 53,9 im August und 54,1 im September v. J. (1928 = 100). Der Produktionsindex stieg ebenfalls im September von 73,8 auf 74,7, also um fast 2 Prozent. Das Niveau der Industrieproduktion im September war fast um 10 Prozent höher als im September 1935.

Firmennachrichten.

v **Thorn (Toruń).** **Bezüglich der Großgrundbesitzerin Felicja Gajewska aus Tauer (Turzno), Eigentümerin der Güter:** Turzno, Blatt 1, Brzeźno, Blatt 1, Wielkołąka, Blatt 4, hat das Burggericht den am 9. 1. 1933 erteilten Zahlungsaufschub aufgehoben und das Verhütungsverfahren eingestellt.

ef **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des in Schönsee, ul. M. Piłsudskiego Nr. 23, belegenen und im Grundbuch unter Schönsee, Band 20, Karte 534, Inh. J. Czyżniewski und Geschwister eingetragenen Stadtgrundstücks, am 3. Dezember d. J., um 10 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 6348 Złoty.

v **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Kursztyn belegenen und im Grundbuch Kursztyn, Blatt 27, Inh. Chrystian Schyplak in Smiechowo, eingetragenen Grundstücks am 28. November 1936, 10.30 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 24 515 Złoty.

Die Linien der deutschen Außenhandelspolitik.

Der Vierjahres-Plan des Reiches weist der Wirtschaft und dem Außenhandel Deutschlands neue Wege, die wesentlich anders sein werden als bis dahin. Mit diesem „Stellungswechsel" befaßt sich das „Königsberger Tageblatt" in einem Artikel, in welchem es u. a. heißt:

„Das Rohstoffprogramm des neuen Vierjahres-Plans bedeutet, daß wir nichts anderes ausführen können als unsere Arbeit und unsere Leistung, und daß wir durch nichts anderes unsere Außenhandelsbilanz aktiv erhalten können als durch unsere Sonderarbeit und unsere Sonderleistung. Wenn wir mit den gleichen Produkten wie andere Völker auf den Weltmarkt gehen, nehmen wir den Wettbewerb um den billigen Preis und die niedrigste Lebenshaltung auf: täten wir das, wir würden auf Kosten des Volkes Ausfuhr treiben. Es ist nun einmal so: eine Tonne deutscher Kohle als Kohle kann auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren gegen eine Tonne Kuli-Kohle!

Aber eine Tonne deutscher Kohle in Gestalt von chemischen Produkten oder Arzneimitteln steht ohne Konkurrenz auf dem Weltmarkt.

Wir befinden uns mitten im Ablauf ganz großer wirtschaftlicher Geschehnisse. Durch das Auftauchen der Neustoffe in der Rohstoffwirtschaft ist eine wirtschaftliche Revolution eingeleitet worden, deren Ausmaß und Wirkungsweise gegenwärtig von den wenigsten Wirtschaftlern voll erfaßt sind, die aber von unserer staatlichen Wirtschaftsführung in diejenigen großen Linien deutscher Außenhandelspolitik geleitet wird, die sich für die Zukunft unserer heute noch eingeschränkten Exportwirtschaft als förderlich erweisen werden. Denn ebensowenig, wie wir aus der Tatsache unserer kolonialen Absperrung von den überseeischen Rohstoffgebieten die Folgerung ziehen, daß wir den Anspruch auf Kolonialbesitz aufgeben, ebensowenig ziehen wir aus der Tatsache, daß „eine wesentliche Steigerung des Exportes in absehbarer Zukunft kaum möglich ist", den Schluß, daß unser Ausfuhrvolumen eingeschränkt werden muß.

Das Rohstoffprogramm des Vierjahres-Plans will das Ausfuhrvolumen nicht einschränken, es will nur verhindern, daß die deutsche Exportindustrie ihre Arbeiten zu Schleuderpreisen auf den Markt werfen muß.

Niemals ist von der Wirtschaftsführung gesagt worden, daß wir den Außenhandel unterbinden wollen, wohl aber will sie den wucherischen Außenhandel zugunsten einer internationalen Kapitalistenclique unterbinden. Wir wollen nicht auf die Waren verzichten, die uns die anderen Länder liefern können und die wir zum Teil nur aus dem Auslande beziehen können, wir wollen aber nicht auf sie angewiesen sein. Nach wie vor weisen uns die großen Linien unserer Außenhandelspolitik auf die Aktivität unserer Außenhandelsbilanz, aber nicht, um auf dem Weltmarkt zum Schaden unserer heimischen Wirtschaft und zum Schaden des Lebensstandards des deutschen Arbeiters Exportschlachten zu schlagen, die immer mit einer Niederlage enden müssen, sondern um im Geiste einer guten Wirtschaft die Reserven zu sammeln, mit denen wir unsere noch fehlende Lebensmittelmenge und die auch nach der Durchführung des Neuaufbaus der Rohstoffindustrie noch fehlenden Rohstoffmengen durch Außenhandel erwerben können."

Sozial-Verhandlungen zwischen Danzig und Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Aus Warschau ist unter Führung von dem Abteilungschef des polnischen Sozialfürsorge-Ministeriums Skokowski eine Abordnung der Polnischen Regierung eingetroffen, um mit der Freien Stadt Verhandlungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung aufzunehmen, die auf Wunsch Polens eingeleitet worden sind. Sie betreffen das bereits unterzeichnete Sozialversicherungsabkommen, das die Gegenseitigkeit in der Sozialversicherung vorsieht. Die Danziger Abordnung wird vom Senator Dr. Wiercinski-Keiser geführt.

*

Wie unser Danziger Mitarbeiter in einer weiteren Meldung berichtet, nahmen die Verhandlungen einen guten Verlauf. Sie sind **auf kurze Zeit vertagt worden und sollen am 5. November fortgesetzt werden.**

Bis dahin werden beide Delegationen ihren Regierungen über die Ergebnisse der heutigen Besprechungen Bericht erstatten. Man ist übereingekommen, den Regierungen vorzuschlagen, die **einzelnen Punkte** des Vertrages, dessen Ratifizierung bekanntlich seinerzeit durch **einstimmigen Beschluß des Danziger Volkstages zurückgestellt wurde, schrittweise zu beraten.** Bis zu dem neuen Verhandlungstermin am 5. November werden die beiden Delegationen eine Aufstellung derjenigen Punkte des Vertrages vornehmen, deren Durchführung jeder Delegation von sich aus als wichtig und möglich erscheint.

Es ist mit Genugtuung festzustellen, daß die Besprechungen **von beiden Seiten im traditionellen realen Geist der Danzig-polnischen Zusammenarbeit geführt wurden.**

Neue Kontingentverteilung.

Die Zentraleinfuhrkommission in Warschau hat kürzlich eine Verteilung der Einfuhrkontingente vorgenommen. Im Rahmen der an Frankreich erteilten Kontingente wurden Bewilligungen für die Einfuhr von Käse, Vanille, Fischkonserven, Rum, Arrak und Liköre, Kognak, Weintrauben aus Frankreich erteilt. Außerdem wurden aus den französischen Kontingenten Bewilligungen für die Einfuhr von Olivenöl, Gelatine, Seife und Parfüm, Lederfabrikate, natürliche Seide und Seidengewebe sowie Kunstseidenbänder, Seiden- und Wollgarne, Baumwollfäden und Baumwollgewebe, Metallfäden, Gummifabrikate, Furniere und Holzfabrikate, sowie Fabrikate aus Kupfer, Nickel und Aluminium, ärztliche Instrumente und Uhrenteile, erteilt. — Von den griechischen Kontingenten wurden den Importeuren Bewilligungen für die Einfuhr von Rosinen, Korinthen, Feigen und Oliven zugeteilt. Außerdem wurde eine Aufteilung des Einfuhrkontingentes für Äpfel und Baumwollgewebe aus der Schweiz, von Metallröhren aus Österreich, Weintrauben aus Holland und Rumänien, Bananen und Apfelsinen aus Cypern und Jamaika, natürliche Seiden und Kunstseidengewebe aus England, Füllfederhalter und Goldfedern aus den Vereinigten Staaten, sowie Blumen und Pflanzen, Marmor und Alabaster, Weine, natürliche Seide und Seidengarne, sowie Schreibmaschinen aus Italien vorgenommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Oktober auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 27. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,55, 89,73 — 89,37, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78, — 211,94, **Budapest** —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —.— — —.—, Holland 286,95, 287,65 — 286,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,00, 116,29 — 115,71, London 25,98, 26,05 — 25,91, Newyork 5,31⅛, 5,32⅜ — 5,29⅞, Oslo 130,45, 130,78 — 130,12, Paris 24,74, 24,80 — 24,68, Prag 18,80, 18,85 — 18,75, Riga —, Sofia — Stockholm 134,00, 134,33 — 133,67, Schweiz 122,25, 122,55 — 121,95, Helsingfors —.— 11,50 — 11,44, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 28,00, 28,10 — 27,90.

Berlin, 27. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,165—12,195, Holland 134,30—134,56, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,73—62,85, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 57,19—57,31, Prag 8,771 bis 8,789, **Wien** 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.75—26.00	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen, ges., trocken	17.75—18.00	blauer Mohn	63.00—67.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.25—21.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.75—21.00	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	17.00—17.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.00—28.25	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	27.50—27.75	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	26.00—26.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	18.00—18.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	42.00—43.00	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	41.00—41.50	Wicken	—.—
„ B 0-55%	39.50—40.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ C 0-60%	39.00—39.50	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ D 0-65%	38.00—38.50	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
„ II A 20-55%	37.00—37.50	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
„ B 20-65%	36.25—36.75	Haferstroh, lose	2.35—2.60
„ D 45-65%	32.75—33.75	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
„ F 55-65%	28.75—29.75	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, lose	4.25—4.75
B 70-75%	18.00—19.00	Heu, gepreßt	4.90—5.50
Roggenkleie	12.25—12.75	Netzeheu lose	5.15—5.65
Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.25	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Weizenkleie (grob)	13.50—14.00	Leinkuchen	22.00—22.25
Gerstenkleie	13.50—14.75	Rapskuchen	17.25—17.50
Winterraps	42.00—43.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff. p. kg%	17½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 232[illegible] to, davon 751 to Roggen, 165 to Weizen, 421 to Gerste, 30 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 27. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,75—27,25, Sammelweizen 26,25—26,75, Roggen I 18,25—18,50, Roggen II 18,00—18,25, Einheitshafer 17,00—17,50, Sammelhafer 16,50—17,00, Braugerste 26,50—27,50, Mahlgerste 22,50—23,00, Grützgerste 21,00—21,25, Speisefelderbsen 20,50 bis 21,50, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 8,75—9,25, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,50—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 38,00—39,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 100—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 69,00—71,00, Weizenmehl I A 0-20% 43,00—44,00, A 0-45% 41,00—43,00, B 0-55% 40,00—41,00, C 0-60% 39,00—40,00, D 0-65% 38,00—39,00, II A 20-55% 37,00—38,00, B 20-65% 35,00—37,00, D 45-65% 32,00—33,00, F 55-65% 31,00—32,00, G 60-65% 30,00—31,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,75—29,75, Roggenmehl I 0-50% 28,75—29,75, 0-65% 27,75—28,75, II 50-65% 23,25—23,75, Roggenschrotmehl 0-95% 22,75—23,75, Roggenschrot-Nachmehl 65% 16,25—16,75, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittelgr. 12,50—13,00, fein 12,50—13,00, Roggenkleie 12,25—12,75, Leinkuchen 20,50 bis 21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —.— Speisekartoffeln 3,75—4,25

Umsätze 4573 to, davon 1105 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	50 to	18.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	15 to	24.75
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.50—18.75	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.75—26.25	Weizenkleie, grob	14.00—14.25
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.00—45.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.25—21.75	Rübsen	42.00—44.00
d) „ 643-669 g/l.	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.75—16.50	Leinsamen	39.00—41.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.50
Roggenm. I 0-50%	29.76—30.25	Wicken	20.00—21.00
„ I 0-65%	28.25—28.75	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	23.25—24.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	23.00—23.75	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
„ über 65%	22.00—23.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	42.75—44.25	blaue Lupinen	9.50—10.50
Weizenm. I A 0-45%	41.75—42.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	41.00—41.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	40.25—40.75	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ I D 0-65%	39.50—40.00	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ II A 20-55%	35.75—36.75	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II B 20-65%	35.25—36.25	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
„ II C 45-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II D 45-65%	33.50—34.50	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	16½ gr
„ II E 55-60%	32.25—33.25	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II F 55-65%	29.25—29.75	Leinkuchen	21.50—22.00
„ II G 60-65%	28.25—28.75	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	31.25—31.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.00—22.00
Roggenkleie	12.50—12.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.25—13.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	720 to	Speisekartoffel.	225 to	Hafer	127 to
Weizen	191 to	Fabrikkartoff.	310 to	Peluschken	7 to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	5 to
a) Einheitsgerste	375 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	4,6 to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	67 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	33 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Mais	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	15 to
Roggenkleie	95 to	Kuchenschrot	10 to	Zuckerrüben	60 to
Weizenkleie	10 to	Klee	5,9 to		

Gesamtangebot 2409 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Posener Butterpreise vom 27. Oktober (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,75 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,60, 3. Qualität 2,45. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 27. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 360 (darunter 21 Ochsen, 107 Bullen, 232 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 445 Kälber, 60 Schafe, 1400 Schweine; zusammen 2265 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—72, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 42—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, Mastkühe 52—58, gut genährte 42—48, mäßig genährte 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—72, Mastfärsen 58—62, gut genährte 52—56, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 40—42.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 70—76, gut genährte 62—68, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	96—100
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	90—94
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	86—88
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	80—84
	Sauen und späte Kastrate	78—88

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 27. Oktober Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 39—41, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 25—30, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 40—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 9 Ochsen, 34 Bullen, 51 Färsen, 81 Kühe; zusammen 175 Rinder, 47 Kälber, 131 Schafe, 1417 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, 17 Kälber, — Schafe, 7 Schweine, 410 Bacon- und Exportschweine.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. Ausgesuchte Rinder 1—3 G. über Notiz. Die aus Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Lebendgewichtpreise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Nächster Markt für Schweine und Kälber 7 Uhr, für Rinder 8 Uhr.

Warschauer Viehmarkt vom 27. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 73—78, junge Mastochsen 68½—70, ältere, fette Ochsen 60—68, ältere, gef. Ochsen 55—58; fleischige Kühe —,—, abgemolkene Kühe jeden Alters 52—53; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, junge, genährte Kälber 74—80; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 92—105, von 130—150 kg 86—92, fleischige Schweine über 110 kg 81—86, von 80—100 kg 76—78.